Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 12. März 1857. Nr. 119.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 11. März. Etwas matter. Fonds flau. Staatsschuldscheine $84\frac{3}{4}$. Prämien-Anl. 117. Schles. Bankverein 96. Commandit-Antheile $117\frac{1}{4}$. Köln-Minden $153\frac{1}{2}$. Alte Freiburger 135. Neue Freiburger 127. Oberschles. Litt. A. $141\frac{1}{2}$. Oberschles. Litt. B. 134. Oberschles. Litt. C. 131. Wilhelms-Bahn 103. Rheinische Aktien 105. Darmstädter $117\frac{1}{4}$. Dessauer Bank-Aktien $93\frac{3}{4}$. Oesterr. Credit-Aktien 141. Oesterr. National-Anl. $84\frac{1}{2}$. Wien 2 Monate $97\frac{1}{4}$. Ludwigshafen-Berbach $148\frac{1}{4}$. Darmstädter Zettel-Bank 103. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $58\frac{1}{2}$.

Wien, 11. März. Credit-Aktien 286. London 10 Gulden 8 Kr.

Berlin, 11. März. Roggen anfangs fester, ruhiger schließend. März 44, April-Mai $44\frac{1}{4}$, Mai-Juni $44\frac{1}{2}$, Juni-Juli —. — Spiritus steigend. Loco 29, März $29\frac{7}{12}$, April-Mai $29\frac{1}{6}$, Mai-Juni $29\frac{2}{3}$, Juni-Juli 30. — Rüböl fest. April-Mai 17 Br., September-Oktober $15\frac{1}{4}$.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 10. März. Gestern fand keine Konferenzsitzung statt. „Pays" meldet, die russische Regierung habe in Havre Dampfer für das schwarze und azow'sche Meer bestellt. Komrath und das Territorium von Courde seien am 2. d. M. den Russen übergeben worden.

Triest, 10. März. Se. Majestät der Kaiser wurde heute Vormittags 10 Uhr in St. Croce vom triester Municipium, in Opschina von den hiesigen Militär- und Civil-Behörden ehrfurchtsvollst begrüßt.

London, 10. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses hat Lord Shaftesbury seine Anträge über den Opiumhandel zurückgezogen.

Im Unterhause ward die Einkommensteuer-Bill zum zweitenmal verlesen. Disraeli richtete einen Angriff gegen die, wie er behauptete, turbulente und aggressive Politik des Ministeriums. Lord John Russell spricht sich für Lord Palmerston aus und äußert sich mißbilligend über den Vorschlag des amerikanischen Staatssekretärs Marcy in Bezug auf den Schutz, welcher Handelsschiffen in Kriegszeiten zu gewähren sei. Das Marine-Budget wird bewilligt und ein auf Ermäßigung der Ausgaben abzielender Antrag Gladstones vertagt.

„Daily News" berichten, Sir Henry Rawlinson sei von Lorst Palmerston zur Sendung nach China ausersehen.

Der Gemeinderath der City hat gestern ein Vertrauensvotum für Lord Palmerston abgegeben.

Breslau, 11. März. [Zur Situation.] In der gestrigen Sitzung des Herrenhauses kamen die Anträge der Grafen von Itzenplitz und Gymnich, die Erhaltung des ländlichen Grundbesitzes betreffend, zur Berathung, und ward die Resolution der Kommission: „Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, dieser wichtigen Angelegenheit in den, die Legislation vorbereitenden Stadien die möglichste Förderung im Sinne der gefaßten Beschlüsse angedeihen zu lassen" — genehmigt.

Unsere berliner Privat-Korrespondenz giebt Aufschluß über den Stand der Verwicklung mit Dänemark und der neuenburger Konferenz. Von letzterer scheint man erwarten zu können, daß sie eine Lösung sehr bald herbeiführen werde, da die Theilnahme des preußischen Gesandten schon an der zweiten Sitzung als ein Beweis des vollkommnen Einverständnisses der londoner Konferenzmächte zu deuten ist.

Dagegen nimmt die Verwicklung mit Dänemark einen um so drohenderen Charakter an, je mehr letzteres sich bestrebt, der obschwebenden Differenz einen europäischen Charakter zu geben. Niemals ist eine ernstere Mahnung an Deutschland ergangen, Recht und Ehre zu wahren, als in diesem Falle, und wir hoffen, daß Deutschland die Probe bestehen werde.

Uebrigens scheint es, daß, wenn nicht von Seiten Preußens und Oesterreichs, so unmittelbar von den Betheiligten die Intervention des deutschen Bundes angerufen wird. Mindestens versichert „Faedrelandet", daß Graf Kielmannsegge sich nach Frankfurt a. M. begeben hat, um im Namen der lauenburgischen Ritter und Landschaft beim deutschen Bunde Beschwerde über den von der dänischen Regierung beantragten und vom Reichsrath gut geheißenen Verkauf einer lauenburgischen Domäne zu führen.

Bei dieser Gelegenheit ist wohl darauf aufmerksam zu machen, daß Lauenburg für die schleswig-holsteinsche Sache gar keine Sympathien gezeigt hat; wie es denn überhaupt weder deutsch noch dänisch sein, sondern — lauenburgisch bleiben will, und daß nach Beendigung des Krieges Alles von selbst in die vormärzlichen Zustände zurückkehrte. Erst das Auftauchen der Domänenfrage im Reichsrath rief auch die lauenburger Abgeordneten in demselben gegen die Regierung in die Schranken und brachte die Ritter- und Landschaft in Konflikt mit Hrn. v. Scheele. — Freilich war schon vorher viel davon die Rede, daß auch Lauenburg im dänischen Gesammtstaate aufgehen sollte. Da aber der Fortbestand der alten Verfassung vom Könige garantirt worden war, so zeigten sich keine praktischen Folgen der Einverleibungstheorie. Jetzt aber haben Herrn v. Scheele's Maßregeln es dahin gebracht, daß auch die loyalen Lauenburger in die Opposition hineingedrängt worden sind.

Aus London bringen wir eine der „N. Pr. Z." entlehnte Mittheilung, welche beweist, wie sehr Lord Palmerston, trotz seiner parlamentarischen Niederlage, der Mann des Tages ist. Uebrigens scheint die eventuelle Cooperation Frankreichs gegen China eine abgemachte Sache zu sein.

Den pariser Mittheilungen zu Folge scheint man das Projekt einer Mobiliar-Besteuerung als aufgegeben ansehen zu können. Auch mag es dem Kaiser wohl nur um die Aufhebung der Coulisse und somit um die Beseitigung der kleinen Spekulanten und Kommissionäre zu thun sein, welche die kleinen Kapitalien des außerhalb der Börse stehenden Publikums an sich zu ziehen wissen.

Preußen.

△ **Berlin,** 10. März. Der Herr Handelsminister hat nachstehende, die Bezeichnung des Gepäcks der Postreisenden betreffende Bekanntmachung erlassen:

Die Bestimmung im § 47 des auf Grund des § 50 des Gesetzes über das Postwesen vom 5. Juni 1852 erlassenen Reglements vom 27. Mai 1856, wonach

> das Gepäck der Postreisenden mit einer Signatur versehen sein muß, welche den Namen des Reisenden und das Ziel der Reise, bis zu welchem er eingeschrieben ist, enthält,

wird hierdurch dahin abgeändert, daß die Bezeichnung mit dem Namen des Reisenden und dem Reiseziel bei solchen Gepäckstücken, deren Werth nicht deklarirt ist, nicht ferner verlangt werden soll.

Das Passagiergepäck, für welches ein bestimmter Werth deklarirt wird, muß den für andere, mit der Post zu versendende, Werthgegenstände gegebenen Bestimmungen entsprechend verpackt, versiegelt und signirt sein. — Die Signatur muß außer dem Worte „Passagiergut" den Namen des Reisenden, den Ort, bis zu welchem die Einschreibung erfolgt ist, und den deklarirten Werth enthalten.

Berlin, 8. März 1857.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
gez. von der Heydt.

∋ **Berlin,** 10. März. [Die Erklärung des dänischen Kabinets. — Zur neuenburger Frage.] Wenn man die so lang erwarteten Erklärungen des dänischen Kabinettes, deren wesentlicher Inhalt jetzt in dem nach Berlin und Wien gerichteten zusammenfassenden Depeschen bereits der Oeffentlichkeit vorliegt, der diplomatisch höflichen Wendungen entkleidet, so bleibt leider kein Zweifel darüber, daß die dänisch-deutsche Streitfrage einer befriedigenden Lösung ferner steht als je. Schon die lange Zögerung der dänischen Antwort konnte nicht als ein günstiges Anzeichen gelten; noch mehr aber sank die Hoffnung auf erhebliche Zugeständnisse, als es bekannt wurde, daß die kopenhagener Regierung, noch ehe sie ihre Antwort an die Kabinette von Berlin und Wien abgehen ließ, eine weitläufige Erklärung an die nichtdeutschen Mächte gerichtet hat, um womöglich den dänischen Interessen den Schutz der europäischen Diplomatie gegen die Ansprüche Deutschlands zu sichern. Die nach Berlin und Wien gesandten Depeschen datiren in der That vom 23. Februar, während die für die außerdeutschen Höfe bestimmte Botschaft schon am 18. desselben Monats ausgefertigt ist. Der Inhalt, der an die deutschen Großmächte gerichteten Erklärungen läßt sich in Kürze dahin zusammenfassen, daß Dänemark es unbedingt von der Hand weist, in der Verfassungs-Angelegenheit ein Zugeständniß zu machen und das Gutachten der Provinzial-Stände der deutschen Herzogthümer über das Grundgesetz der Gesammt-Monarchie einzuholen. Die Aeußerungen in Betreff der Domänen-Angelegenheit und der Grenzfrage stellen allerdings eine weitere Verständigung in Aussicht; doch sucht man vergebens nach einem bestimmteren Vorschlage, welcher den Versöhnlichkeits-Betheurungen des dänischen Kabinettes den Charakter der Aufrichtigkeit zu verleihen geeignet wäre. Die negative Tendenz der dänischen Rückäußerung tritt noch deutlicher zu Tage, wenn man dieselbe mit dem Exposé zusammenstellt, welches bestimmt ist, der dänischen Politik die Sympathien der außerdeutschen Großmächte zu gewinnen. In dem letzteren Aktenstücke zeigen die Ansichten Dänemarks sich unverhüllter und es nimmt keinen Anstand, die Ansprüche Deutschlands als eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten der dänischen Monarchie und einen Angriff auf die Souveränetät des Monarchen zu bezeichnen, woraus dann selbstverständlich erhellt, daß auf diese Ansprüche in keiner Weise einzugehen sei. Es läßt sich aus dieser Wendung ziemlich deutlich erkennen, daß Dänemark gesonnen ist, die diplomatische oder gar thatsächliche Intervention Europa's in Anspruch zu nehmen, wenn der deutsche Bund die Sache weiter verfolgen sollte. Endlich ist noch zu bemerken, daß die nach Berlin und Wien gerichteten Depeschen zwar in der sachlichen Erörterung gleichlautend sind, aber in der Eingangsformel durch eine Wendung abweichen, welche eine sehr zweideutige Höflichkeit für Oesterreich enthält. Dänemark beruft sich nämlich, indem es die Hoffnung auf eine Verständigung ausspricht, auf den Geist der österreich. Politik, welcher sich bei den Verhandlungen der Jahre 1851 und 1852 bethätigt habe. Dem Geiste der preußischen Politik wird nicht die gleiche Ehre zu Theil und das berliner Kabinet wird auf eine solche Gunst wohl nicht sehr neidisch sein, da sie offenbar nichts Anderes sagen will, als, daß gerade die österreichische Politik wesentlich dazu beigetragen hat, die Zustände so zu schaffen, wie sie jetzt vorliegen. Hoffen wir, daß Oesterreich diese Mahnung im Bewußtsein seiner Pflichten gegen Deutschland auffassen und bestrebt sein wird, durch entschlossenes Auftreten für die deutschen Herzogthümer einen Theil seiner Schuld wieder gut zu machen. — Die aus Paris hier eingehenden Nachrichten über die Verhandlungen in Betreff der neuenburger Angelegenheit werden bei all ihrer Kürze als inhaltreich und wichtig bezeichnet. Der rasche Gang der Konferenzen, denen in der zweiten Sitzung bereits der Vertreter Preußens beitrat, läßt darauf schließen, daß über die Grundlagen eines Kompromisses schon eine vorläufige Verständigung stattgefunden hat. Die Hinzuziehung eines eidgenössischen Bevollmächtigten wird wohl als das Signal gelten dürfen, daß zwischen den fünf Großmächten ein Einvernehmen erzielt ist, welchem gegenüber der Schweiz keine andere Möglichkeit bleibt, als die einer unbedingten Zustimmung.

± **Berlin,** 10. März. Die Mittel der evangelischen Kirche reichen nicht so weit, um die Seelsorge im vollsten Umfange und an allen Orten eintreten zu lassen. Besonders leiden die Evangelischen in der Diaspora unter diesem Uebelstande, und hat daher der Ober-Kirchenrath schon zweimal eine allgemeine Kirchen-Kollekte veranstaltet, um die nöthigen Mittel für die Ausübung der Seelsorge an allen denjenigen Orten, wo sie nothwendig ist, aufzubringen. So außerordentlich sorgsam auch mit den Kollektengeldern umgegangen wird, so ist doch der größte Theil der zweiten Kollekte bereits verausgabt, und es soll dem Vernehmen nach schon im kommenden Winter oder Frühjahr mit dem Ausschreiben einer neuen allgemeinen Kirchen-Kollekte vorgegangen werden. Es handelt sich besonders darum, einen geeigneten Zeitpunkt dafür zu finden, da es stets sehr schwierig ist, denselben so zu wählen, daß allen Denjenigen, welche Geneigtheit zum Geben haben, auch die Gelegenheit dazu geboten wird. Von einigen Seiten her bestreitet man, daß der Winter die beste Zeit sei, da sich alsdann die begütertsten Landbewohner in die Städte begeben, wo sie weniger leicht von der Aufforderung zur Kollekte getroffen werden, und ferner die Wege zur Kirche alsdann oft von den weiterwohnenden Eingepfarrten nicht zu passiren, und diese deshalb weniger animirt seien, ihr Scherflein beizutragen. Andererseits wird dagegen gesagt, der Sommer eigne sich für die Abhaltung einer Kollekte nicht, weil alsdann die Feldarbeiten vielfach Veranlassung geben, die Kirche nicht zu besuchen, und von den Begüterten viele Reisen antreten und in die Bäder gehen. Der Ober-Kirchenrath wird deshalb noch einmal in genaueste Erwägung ziehen, in welcher Jahreszeit eine zu veranstaltende Kollekte den besten Erfolg haben kann.

Diejenigen Kommunen, welche an Eisenbahnen liegen, sollen bekanntlich eine Kommunal-Abgabe von denselben erheben können. Hierzu bedarf es gemeinsamer Ermittlungen über die Quoten, welche von den betheiligten Gemeinden zu beziehen sind. Dieselben haben bis jetzt noch nicht stattgefunden, werden aber demnächst in Angriff genommen werden. Sobald die Quote, welche auf jede einzelne Kommune fällt, festgestellt ist, soll mit der Erhebung dieser Kommunalsteuer vorgegangen werden und zwar von dem Tage an, wo das betreffende Gesetz Giltigkeit erhält.

In diesen Tagen ist die Schifffahrt auf der Spree und Havel, so wie auf den Kanälen nach der Oder hin, eröffnet worden. Der Verkehr wird sich voraussichtlich in den nächsten Tagen ungemein heben und würde schon bedeutend zugenommen haben, wenn nicht der in der Nähe Berlins gelegene, $\frac{1}{2}$ Meile lange Müggelsee noch so mit Eis bedeckt wäre, daß eine Fahrt durch dasselbe gehauen werden muß. Da sowohl oberwärts als unterwärts des Sees einige 100 Schiffe liegen, so wird nach Eröffnung dieser Fahrt Berlin mit einemmale eine sehr große Menge ankommender Schiffe erblicken. Man erwartet den vollständigen Beginn der Schifffahrt nach der Oder hin um so lebhafter, da voraussichtlich im Sommer sehr niedriges Wasser sein wird, und alsdann die Schiffe volle Ladungen wegen der seichten Stellen in der Spree nicht einnehmen können. Der Verkehr mit der Oder und weiter hinauf nach der Weichsel ist aber für uns von um so größerer Bedeutung, weil von dort außer sehr umfangreichen Produktensendungen fast unser sämmtliches Holz herkommt, und von der Größe der Anfuhr dieses Artikels der Preis desselben wesentlich abhängt.

[Zur Tages-Chronik.] In Folge einer Petition des vorjährigen Provinzial-Landtages der Mark Brandenburg und des Markgrafthums Niederlausitz haben des Königs Majestät genehmigt, daß um der häufig vorkommenden Nichtbeachtung der von Schiedesmännern angesetzten Termine entgegenzuwirken, in den bezeichneten Landestheilen jeder Verklagte, welcher auf die Vorladung des Schiedsmanns ausbleibt, ohne sein Nichterscheinen vorher angezeigt zu haben, eine Geldbuße von fünf Silbergroschen als Ordnungsstrafe an die Ortsarmenkasse entrichten soll. Aehnliche Anträge waren früher bereits von den Ständen der Provinzen Schlesien, Pommern, Sachsen und Posen gestellt worden und hatten allerhöchsten Ortes die geeignete Berücksichtigung gefunden. — In Memel ist an Stelle des früheren königl. hannoverschen Konsuls Geisler, welcher sein Amt niedergelegt hat, der Kaufm. H. W. Plaw zum königl. hannoverschen Konsul ernannt und als solcher von der diesseitigen Regierung anerkannt worden. (P. C.)

Es ist neuerdings durch Cirkular der Konsistorien auf höhere Veranlassung den Geistlichen aufgegeben worden, bei der Anmeldung von Aufgeboten militärdienstpflichtiger Personen dieselben darauf aufmerksam zu machen, daß ihre Verheirathung sie von der Verpflichtung, im Heere zu dienen, nicht befreie. (C. B.)

Oesterreich.

⊳ **Wien,** 10. März. [Aus Mantua. — Julius Seidlitz †.] Gestern trafen telegraphische Berichte aus Mantua ein, welche den Empfang, der daselbst dem hohen Herrscherpaare zu Theil geworden, als einen sehr herzlichen schildern. Man war einem Gerüchte zufolge in den betreffenden Kreisen nicht ganz ohne alle Besorgniß, daß die Excesse, welche unlängst daselbst stattgefunden und eine tiefe Gährung hervorgerufen hatten, jetzt noch irgendwie nachtheilige Einflüsse ausüben möchten. Es scheint jedoch, daß die unparteiisch strenge Untersuchung des Thatbestandes, so wie das kluge und zurückhaltende Betragen, welches die Militär- und Civilbehörden bei der auf den Skandal Bianchi folgenden Erregung der städtischen Bevölkerung beobachtet haben, ganz geeignet waren, die Leidenschaften wieder niederzuschlagen. — Soviel bis jetzt über den Gang der Untersuchung gegen die bei jenem Vorfalle betheiligten Militärs bekannt geworden, wären dieselben keineswegs so unbedingt schuldig, wie die französischen Journale, vorab der „Constitutionnel", glauben machen wollten. Die „Tedeschi" wurden von Bianchi und seinem Sekundanten jedenfalls in einer Weise provocirt, welche die traurigen Folgen dieser Provocation in einem milderen Lichte erscheinen lassen muß. Zwei der Offiziere, die als die eigentlich Betheiligten angesehen werden, befinden sich in Haft und werden sich einem strenggerechten Urtheile zu unterziehen haben. Die Angabe in der heute hier eingetroffenen Nummer des „Constitutionnel", daß das Verdikt bezüglich derselben bereits gefällt sei, ist eine verfrühte. Wie man sich jetzt erzählt, wird dem Erzherzog Generalgouverneur der italienischen Kronlande kein Civil-Adlatus beigegeben werden, da Höchstderselbe in eigener Person die wichtigsten Geschäfte zu leiten gedenkt; Graf Thun soll daher nächstens nach Deutschland zurückkehren. — Der Aufenthalt, welchen Ihre Majestäten im Frühjahr in Ungarn nehmen werden, dürfte sich bis zum 22. Juni ausdehnen. — Vor zwei Tagen starb Herr Julius Seidlitz, Redakteur und Eigenthümer der „Stadt- und Vorstadtzeitung", ein sehr produktiver Journalist und Romanschriftsteller. Man ist in literarischen und buchhändlerischen Kreisen sehr gespannt, ob und in welcher Weise die Zeitungs-Konzession auf seine Erben übergehen werde, da dieselbe unseren Gesetzen znfolge eine rein persönliche ist. Die Sache ist insofern von Belang, als dieses seit Einführung der neuen Preßordnung der erste

derartige Casus ist und somit als Präcedenzfall auf spätere ähnliche Fragen bestimmenden Einfluß ausüben möchte; es muß jetzt von den Behörden entschieden werden, ob das mitunter sehr namhafte Kapital, welches durch ein Journal repräsentirt wird, mit dem Tode des ersten Konzessionärs ohne weiteres für dessen Angehörige verloren sei oder ob diesen unter gewissen Bedingungen gestattet werden könne, dasselbe fernerhin auszubeuten. — Vorläufig wurde das Erscheinen der „Stadt- und Vorstadt-Zeitung" sistirt.

Frankreich.

Paris, 8. März. [Der Docks-Prozeß.] Wir haben unseren Lesern das Urtheil des korrektionellen Gerichtshofes über die berüchtigte Docksangelegenheit mitgetheilt und müssen ihnen Einiges über dieselbe zum Verständniß berichten. Es handelte sich nämlich um eine industrielle Unternehmung, die in England bestehenden Docks, die sich dort für den Handelsstand so vortheilhaft gezeigt haben, auch hier einzuführen. In den londoner Docks werden bekanntlich die eingeführten Waaren niedergelegt, für welche der Eigenthümer eine gewisse Abgabe zu bezahlen hat und einen Schein — Warrant genannt — darüber erhält. Dem Kaufmann werden dadurch große Kosten gespart, denn er bedarf z. B. gar keiner Magazine, und er kann die Waaren nach dem Warrant verkaufen, ohne sie aus den Docks entfernt zu haben. Es fanden sich nun drei Männer, Duchesne de Vere, Riant und Cusin, Chef des Bankhauses Cusin, Legendre u. Comp., die den Plan entwarfen, hier ähnliche Docks ins Leben zu rufen und sie erhielten durch ein Dekret vom 17. Sept. 1852 die erforderliche Konzession zur Gründung derselben. Zu dem Zweck wurde ein Grundbesitz, der Riant gehörte, zu dem Preise von 9,200,000 Fr. hier am Platze de l'Europe angekauft, und der Preis sollte in 16 Monaten und in 3 Zahlungen entrichtet werden. Riant bezahlte den Mittelspersonen bei diesem Handel große Entschädigungen und namentlich erhielt Duchesne de Vere allein 85,000 Fr. Legendre reiste nun nach London und schloß mit dem Bankhause Ricardo einen Vertrag, um für das Unternehmen die Hilfe englischen Geldes zu gewinnen. Jetzt begann die Nachfrage nach den Aktien, die bald mit Agio bezahlt wurden, was die Unternehmer veranlaßte, den Vertrag mit Ricardo zu brechen, um die Prämien für die Aktien unter sich selbst vertheilen zu können. Am 12. Oktober 1852 konstituirte sich die Gesellschaft der Docks mit einem Kapital von 50 Millionen Franken in 200,000 Aktien à 250 Franken, von welcher Summe die Hälfte bei der Unterzeichnung einzuzahlen war. Am 20. November 1852 erklärten die Konzessionäre vor einem Notar, die Gesellschaft sei konstituirt, während sie nur 101,000 Promessen ausgegeben hatten und die übrigen 99,000 Aktien mit Agio verkaufen wollten. Die Spekulation mißglückte; am 22. November stellte sich bereits eine Baisse der Aktien ein, die ununterbrochen fortdauerte und ganz allein auf Paris lastete, weil man sich in England ganz von dem Unternehmen zurückgezogen hatte. Jetzt begann das Haus Cusin, Legendre u. Comp. verschiedene Spekulationen auf Kosten der Gelder der Docksgesellschaft, während für die Ausführung der Arbeiten nichts gethan wurde. Herr de Persigny machte als Minister des Innern im Jahre 1853 Pereire den Vorschlag, in die Docksgesellschaft einzutreten, wozu derselbe sich unter gewissen Bedingungen verstand, doch da dieselben am 14. Juli 1853 nicht dekretirt worden waren, so zog er sich wieder zurück. Nun wandten sich die Konzessionäre an den Grafen Lehon, den Baron Rothschild, Paxton und verschiedene englische Häuser, doch ihre Versuche, diese für sich zu gewinneu, scheiterten. Am 21. Juli 1855 wurde ein Generalinspektor der Finanzen beauftragt, die Cassa und die Bücher der Docksgesellschaft zu untersuchen, und jetzt stellte sich bei einer ersten Prüfung ein Defizit von 8 Millionen, bei einer zweiten von 10 Millionen Frs. heraus. Am 19. Dezember 1855 wurde die Konzession zurückgezogen und am 13. Januar 1856 wurden Cusin, Legendre und Duchesne de Vere auf den Antrag der Aktionäre verhaftet. Dasselbe Schicksal traf später Orsi, der an des ausgeschiedenen Duchesne de Vere Stelle in die Gesellschaft getreten war, und Arthur Berryer, den Kommissär der Regierung, welcher die Verschleuderung der Gelder nicht verhindert hatte. Selten ist ein Unternehmen auffallender gescheitert als dieses, bei dem in vier Jahren, ohne nur einen Anfang zur Ausführung der nöthigen Arbeiten gemacht zu haben, 10 Millionen Frs. auf Kosten der Aktionäre verloren gegangen sind.

Großbritannien.

London, 7. März. [Palmerston besiegt und — Sieger.] Es kann zu nichts führen, die Dinge zu vertuschen und eine Palmerston'sche Niederlage zu bejubeln, nur weil man diese Niederlage wünscht. Es ist kein Grund zum Jubel vorhanden. Die Coalition hat einen Pyrrhussieg erfochten, und die Sieger sind die Besiegten. Die bevorstehenden Wahlen werden es zeigen. Lord Palmerston ist mehr der Held des Tages, denn je. Der Kontinent mag das bedauern; aber das Faktum bleibt. Die Aufregung hier ist außerordentlich, größer (vielleicht mit Ausnahme der Nachricht von der Alma-Schlacht), als zu irgend einer Periode des orientalischen Krieges. Ueber Cobden und Disraeli hört man die bittersten Worte: „sie seien gar keine Engländer, sie hätten kein britisch Herz im Leibe, sonst würden sie sich schämen, das Leben und Eigenthum ihrer Mitbürger der Blutgier eines Gesindels preiszugeben, dessen ganze gepriesene Civilisation nichts sei, als die Carricatur derselben. Die Opposition sei eine Rotte von Verschwörern, sie taugten alle nichts, und England solle Gott danken, daß es den alten Pam (Palmerston) besäße, der es immer gut mit dem Lande gemeint habe, und an dem nothwendig viel Gutes sein müsse, weil er vom ganzen Auslande so bitter gehaßt werde." Deputationen aus allen großen Städten treffen ein, um dem Premier ihre Zustimmung zu der von ihm eingeschlagenen Politik auszudrücken, und in der City finden Meetings statt, um ihn bei den bevorstehenden Wahlen als City-Vertreter ins Parlament zu schicken. Er wird natürlich ablehnen und bei Tiverton (seinem alten Wahlflecken) ausharren; aber es ist charakteristisch als eine Huldigung der City, deren politisches Gewicht Niemand unterschätzen wird. Meine Tischgesellschaft gestaltet sich mitunter zu einem Debattir-Klub. „Niemals in zwanzig Jahren — rief gestern der eine — habe ich mein Votum abgegeben; ich bin kein Politiker; aber diesmal votir' ich für Lord Palmerston, und wenn ich 500 Meilen laufen sollte." Sein Nachbar sagte: „Ich bin zu alt, um hin zu laufen, aber ich würde hin fahren." Auch das komische Element fehlt dieser Bewegung nicht. Die Flüchtlinge sind wieder in Hoffnung; der oft aufgegebene Palmerston ist zum hundertstenmal der Mann ihrer Wahl. „China — sagen sie — muß geöffnet werden; wo bleibt das revolutionäre Prinzip, wenn es nicht geöffnet wird. Wir gewinnen dreierlei: der Kontinent ärgert sich, Rußland sieht seine Pläne am Amur vereitelt und das dreitausendjährige Modell des Konservatismus fällt; vielleicht fällt manches Andere nach." — Daß die Agitation auch ihre lustige Figur hat, die ihr mit der Schellenkappe folgt, wird Sie hoffentlich nicht veranlassen, die Agitation selbst als ein lustiges Ding anzusehn, das an dem Resultat der Palmerstonschen Niederlage nichts ändert. Ich glaube, die Sieger selbst schütteln bereits den Kopf und beginnen einzusehen, daß sie in doppelter Beziehung verspielt haben. Zunächst also wird die Regierung einen Bevollmächtigten schicken, einen „Friedens-Bevollmächtigten", aber mit recht viel Truppen. Ist es nicht Komödie und baare Nasführung? Was Sir John Bowring und Sir Michael Seymour noch zu thun übrig gelassen haben, wird dieser Bevollmächtigte thun! (N. Pr. Z.)

Rußland.

÷ **Petersburg,** 5. März. [Ein kaiserlicher Tagesbefehl. — Der Handelsvertrag mit Frankreich. — Graf v. Morny. — Cholera.] Nicht geringe Beachtung verdient ein kais. Tagesbefehl, durch welchen das Alexander-Kadettenkorps aufgehoben worden ist. Derselbe steht mit dem vor Kurzem erlassenen Ukas im Zusammenhange, welcher bestimmte, daß die die Militärschulen besuchenden Kadetten so lange als möglich der Obhut der Eltern und dem Schooße der Familie überlassen bleiben sollen. Es leuchtet ein, daß das frühere russische Militärsystem, welches den Kadetten von jeder Verbindung mit der Familie und der bürgerlichen Gesellschaft völlig lostrennte und denselben zunächst das Institut und dann das Regiment und die Armee zu seiner ausschließlichen Gesellschaft anwies, durch diese neuere Bestimmung eine wesentliche Aenderung zu Gunsten der Humanität erfahren hat. Nach der früheren Einrichtung wurden die Kinder vom 2. bis zum 10. Lebensjahre im Alexander-Kadettenkorps erzogen, worauf sie in das petersburger Kadettenkorps übergingen, in welchem sie bis zum 17. Lebensjahre ihre militärische Schulbildung vollendeten. Jetzt, nach Aufhebung des Alexander-Kadettenkorps, bleiben die Kinder in ihren Familien, und die auf das Institut bisher verwendeten Summen sind zur Unterstützung unvermögender Eltern, welche ihre Kinder für den Militärdienst vorbereiten lassen, bestimmt worden. — Die entschiedene Annäherung Rußlands an Frankreich, die in ausländischen Blättern eben so oft behauptet als bezweifelt wird, gilt hier allgemein als eine vollendete Thatsache. Den besten Beweis dafür erblickt man in dem Frankreich von Rußland zugestandenen äußerst vortheilhaften Handelsvertrage, der nunmehr seinem definitiven Abschluße nahe ist. — Graf v. Morny, der seine Mission hier vortrefflich erfüllt, hat in Beziehung auf diesen Gegenstand fast täglich Konferenzen mit dem Minister des Auswärtigen, Fürsten Gortschakoff. — Wie man vernimmt, wird Graf v. Morny noch den ganzen Sommer hindurch hier verweilen, wo ihm von allen Klassen der Gesellschaft, selbst die Kreise der höchsten Aristokratie nicht ausgenommen, so viele Aufmerksamkeiten erwiesen werden. Auf einer der Newa-Inseln wird für denselben bereits eine prachtvolle Sommerwohnung (Datsche) eingerichtet. Auch hierin erblickt man einen Beweis von der innigen Freundschaft zwischen Rußland und Frankreich, auf die in gewissen Kreisen bereits die weitreichendsten Pläne und Hoffnungen gegründet werden. — Die Cholera ist hier noch immer nicht ganz erloschen, obwohl sie seit einigen Wochen bedeutend nachgelassen hat. Man hofft ihr gänzliches Verschwinden vom Eintritt der milderen Witterung.

Schweiz.

[Der Großfürst Konstantin bestohlen.] Aus Balsthal im Kanton Solothurn meldet man dem „Landboten": Letzte Woche reiste Nachts spät der Großfürst Konstantin durch unsern Ort, wo ein rascher Pferdewechsel stattfand. Am andern Morgen fand man in unserm Dorfbache einen aufgeschnittenen Lederkoffer, darin eine Anzahl der feinsten Batisthemden, gezeichnet mit einer Krone, einen feinen Rock mit goldnen Knöpfen, von denen aber alle bis auf einen ausgeschnitten waren, einen geleerten ledernen Geldsack und einen reich mit Gold gestickten Frack. Die allgemeine Ansicht ist, daß diese Effekten dem russischen Fürsten gehören möchten; Spitzbuben, die die Beute witterten, mochten ihm schon viele Stunden gefolgt sein und die Gelegenheit benutzt haben, wo der Reisewagen langsam den Hauenstein hinanfuhr, um den Koffer von dem Wagen loszutrennen.

[Reaktion in Freiburg.] Dem Großen Rath berichtete am 8ten d. die Regierung über die Motion Wuilleret bezüglich Restauration der Klöster. Die Regierung beantragte in erster Linie Restauration, in zweiter Linie Verschiebung des Entscheides bis zum Ausgang der bevorstehenden Unterhandlungen mit Rom wegen eines Konkordats. Auf Antrag Vonderweid's ward die Angelegenheit verschoben, bis der Motionssteller sich von seiner Krankheit erholt habe und der Debatte beiwohnen könne; mittlerweile sollen alle Verkäufe von Klostergütern eingestellt bleiben. — Es folgte hierauf die zweite Berathung über die Verfassungs-Revision und mit 65 gegen 4 Stimmen der definitive Beschluß zur Vornahme einer solchen. Zur Vorberathung ist dieselbe gewiesen an eine Fünfzehner Kommission. Der radikale Staatsrath Schaller brachte es dabei auf 12 Stimmen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 27. Februar. Eine gewaltige Sensation, namentlich unter der hiesigen muselmännischen Bevölkerung, hat das Verschwinden gewisser, aus der Zeit des Propheten und seiner Nachfolger stammenden Reliquien erregt. Wie es heißt, befindet sich unter den vermißten Gegenständen auch die Sandschaki Scheriff oder die heilige Fahne (aus dem Mantel oder dem Kamisol des Propheten bestehend). Man muthmaßt, daß der Diebstahl nicht ohne Wissen der türkischen Geistlichkeit begangen worden ist, und daß er einem politi-

---

Ausflug nach Sicilien.

Heute also, am 3. April, sollte ich fort gen Sicilien zu Dampf! Der Morgen verging mit Vorbereitungen zur Abfahrt; die Paß-Visas — 4 an der Zahl (nämlich vom preußischen und englischen Gesandten — wegen Malta's —, vom neapolitanischen Minister des Auswärtigen und von der delegazione maritima, der Hafen-Kommission), so wie das Dampfschiff-Billet wurden besorgt, allen Freunden und Freundinnen Lebewohl gesagt und Mittags gegen 3 Uhr auf einer kleinen Barke vom Molo aus dem schönen französischen Levante-Postdampfer „Oronte" zugesteuert, der mich für 66 Francs (la nourriture y comprix) nach Messina bringen sollte. Meine Reisegesellschaft bestand aus einem sehr unterrichteten jungen Deutsch-Russen, dem Sekretär der naturforschenden Gesellschaft zu Riga, Hrn. B. . . ., und zwei harmlosen englischen Gentlemen, von denen der ältere im indischen Civil-, der jüngere im dortigen Militär-Dienst stand. Beide, noch sehr junge Leute, befanden sich auf Urlaub in Europa, und machten mit ihrer Mutter und Schwester, Lady und Miß L. . . ., die italienische Tour.

Das Wetter war windig und trübe, und ich befand mich leider nur allzubald schon gar nicht mehr in der Stimmung, die so eigenthümlichen Felsen-Umrisse des Golfs von Neapel durch ihren Wolkenschleier hindurch nach Gebühr zu bewundern. Schon dicht bei Capri befiel mich ein Vorgefühl von Seekrankheit, so daß ich mich vom sehr splendiden Mittagessen nach meiner Coje fortschlich, und mich dort, aufs Lager geworfen, in misanthropische Träumereien verlor. Sobald ich indessen ein Viertelstündchen ausgestreckt auf dem Rücken gelegen, ward mir wieder wohl zu Muth, und ich konnte mir sogar den Rest des Diners vom Kellner einflößen lassen; nur bewegen durfte ich mich nicht, sonst stellten sich die unangenehmen Empfindungen sofort wieder ein. Ich bin daher nach meiner Erfahrung der Ansicht, daß das Stillliegen allerdings ein ganz probates Mittel gegen die Seekrankheit ist, daß es aber zu den langweiligsten gehört, die man sich vorstellen kann, da die geringste Abweichung von der vorgeschriebenen Kur das Uebel auf der Stelle wieder wach ruft. Gegen Abend legte sich jedoch der Wind; der Himmel hellte sich auf und das Schaukeln des Schiffes nahm so sehr ab, daß ich es wagen durfte, mich aufzuraffen und aufs Verdeck zu kriechen, wo ich noch einige Stunden lang auf einer Seitenbank lag und mit hohem Entzücken in die Fluthen hinabsah, die sanft bewegt, bei reizendstem Vollmond in tausend Farben schillerten. Delphine umkreisten unseren Dampfer; es war eine herrliche Nacht, — alles Poesie in mir und um mich, und gerade der Umstand, daß ich stets in der horizontalen Lage verharren mußte, um nicht seekrank zu werden, erhöhte noch die ruhig-behagliche Stimmung meiner Seele. Gegen 10 Uhr ging ich zu Bett und schlief vortrefflich, fühlte mich auch am folgenden Morgen völlig gesund und ließ mir ein vorzügliches Frühstück mit köstlichem Bordeaux-Wein aufs Beste schmecken. Alle Ehre der Küche und dem Keller der französischen Postdampfer!

Bald nach 9 Uhr liefen wir zwischen Charybdis (Cariddi) und Scilla im mastenreichen Hafen von Messina ein, der seiner gesicherten Lage wegen zu den vorzüglichsten Italiens gehört. Die Stadt mit ihren meist nur zweistöckigen, balkongeschmückten Häusern liegt halbmondförmig um den Golf herum und ist von schöngeformten, obwohl meist nur mit Kaktus bewachsenen Bergen eingerahmt. Beim Einsteigen in die Barke, die uns ans Land bringen sollte, hatte ich Gelegenheit, die wunderbar schöne, tiefblaue Farbe des Mittelmeeres so recht aus nächster Nähe zu bewundern. Sie schien mir um Sicilien herum noch bei weitem prononcirter, als im Golf von Neapel. Man glaubt in der That die Hand in Preußisch-Blau zu tauchen, wenn man sie in die Fluth steckt, und wundert sich, daß sie nicht vollständig angestrichen aus dem Wasser zurückkehrt. Näher am Ufer wurde die Farbe indessen weit grüner; doch blieb das Wasser auch hier noch durchsichtig, wie der schönste Krystall. — Die Mauth-Expedition ging ziemlich rasch von statten, obwohl Facchins und Gondoliers, wie überall, so auch hier recht lästig und unverschämt auftraten. Wir kehrten im reinlichen und wohleingerichteten Vittoria-Hotel an der Strada S. Ferdinando ein, wo wir das Bett zu 5 Carlini (die in Sicilien Pari heißen, = 15 Sgr.), das Mittagessen zu 8 und das Frühstück zu 3 Carlini akkordirten. Es sind dies allerdings bedeutende Preise, doch hatten wir dafür zwei schöne, große Zimmer mit Balkons und eine recht gute Bewirthung.

Nach kurzer Toiletten-Reparatur, die nach einer Seereise immer doppelt Noth thut, machten wir uns sogleich auf, uns in Stadt und Umgegend zu orientiren. Das Erste, was uns auffiel, war die für Italien ungewöhnliche Breite der Straßen, so wie deren höchst lobenswerthe Reinlichkeit. Es erklärt sich diese Erscheinung leicht, wenn man bedenkt, daß sich der bedeutende Handel Messina's fast ausschließlich in den Händen der reinlichsten Nation von der Welt, der Engländer, befindet, und daß die so häufig von Erdbeben heimgesuchte Stadt erst im Jahre 1783 beinahe vollständig in Trümmer geworfen, daher in ihrer jetzigen Gestalt im Ganzen noch sehr neuen Datums ist, obschon ihre Gründung dem grausten Alterthum angehört. Nach Thucydides sollen ihre ersten Bewohner Seeräuber von Cumae in Campanien gewesen sein. Bei großer Hitze und fast vollständig blauem Himmel wanderten wir zunächst nach dem Monte dei Capuccini, links hinter der Stadt, von wo sich eine herrliche Aussicht über die lang und schmal an den Golf sich anlehnende und sehr regelmäßig gebaute Häusermasse mit ihren grünen Jalousien-Fenstern, so wie auf die sie umgebenden vielen Hügel-Coulissen und die weit höheren, abgerundeten Gipfel des kalabresischen Apennins im Osten jenseits der Meerenge darbietet. Der Kaktus wächst hier fast bis zur Höhe einer deutschen Eiche. In das auf höchster Bergspitze thronende Kloster konnten wir des Festtages (Palmarum) wegen nicht eindringen. Hierauf besuchten wir den öffentlichen Garten, La Flora, am Ende der Strada di S. Ferdinando, an dem übrigens wenig zu sehen war, da er nur Abends, wo öfters dort Musik stattfindet, von der Beaumonde besucht wird. Wie billig nahm die Straßenbevölkerung unsere Aufmerksamkeit sehr in Anspruch. Die Frauen sind, wenn auch nicht so schön wie auf der Westküste Sicilien's, z. B. in Trapani, doch immerhin recht hübsch; fast sämmtlich gehen sie schwarz verschleiert, und benehmen sich im Allgemeinen ausnehmend scheu und zurückhaltend. Es war uns nicht möglich, auch nur einer einzigen so viel Zutrauen einzuflößen, daß sie uns auf unsere Fragen nach ganz gleichgiltigen Dingen Rede und Antwort gestanden hätte, und doch adressirten wir uns keineswegs an Damen, sondern blos an ganz gewöhnliche Weiber aus dem Volke.

Mr. L. . ., der Aeltere, verschaffte uns durch die Bekanntschaft mit einem uns zufällig am Hafen begegnenden englischen Schiffskapitän das interessante Vergnügen, das gerade hier vor Anker liegende Kriegs-Dampfschiff „Firebrand" in Augenschein nehmen zu dürfen. Ordnung und Reinlichkeit auf dieser schwimmenden, mit 15 Kanonen gespickten Veste waren bewundernswerth. Die Matrosen, lauter kräftige, hochgewachsene Burschen mit echt englischen Physiognomien und blonden Haaren, machten einen sehr angenehmen Eindruck; unwillkürlich stieg bei ihrem Anblick das Bewußtsein auf, daß man diesen derben Trabanten des Neptun sein armes Leben in Sturm und Ungewitter mit aller Zuversicht anvertrauen würde. Die Schiffssoldaten sahen zwar gleichfalls recht tüchtig und kriegerisch-abgehärtet aus, steckten aber in so abscheulich geschmacklosen, steifgeschnittenen Uniformen, daß sie doch gegen die frischen, freien blue-coats (d. i. Blauröcke, wie die englischen Matrosen ihres Anzuges wegen genannt werden) gewaltig abstachen. Wir drangen bis in die Kajüten des Kapitäns und der Offiziere vor, worin man freilich einen Ball nicht hätte geben können, die aber nichtsdestoweniger mit dem äußersten Comfort eingerichtet waren. Teppiche, Mahagony-Möbel, Bücher in rothen Saffian gebunden — Alles zeigte soliden Reichthum, Geschmack und Aisance an; versteht es doch der Engländer mehr als jedes andere Menschenkind, sich in allen Lagen des Lebens ein behagliches „Home" (Heimat) zu schaffen! — In einer der Kajüten lag ein wunderschöner englischer Knabe, vermuthlich der Sohn eines Offiziers, lang ausgestreckt auf dem Lager und schlief: es war ein Bild, das eines tüchtigen Genre-Malers wohl werth gewesen wäre. Wer weiß, wie viel See-Reisen dieser kleine, gewiß kaum siebenjährige Nelson damals schon mitgemacht hatte! Kein Wunder, wenn bei so frühzeitiger Gewöhnung an die mannigfachen Unbilden und Fährlichkeiten des Matrosenlebens die Race der Seehelden in dem meerbeherrschenden Albion nicht ausstirbt!

Endlich besuchten wir heute auch noch die Kathedrale, deren Bau schon 1098 begonnen worden, und die — wie die meisten sicilianischen Kirchen — fast alle Architektur-Stile in sich vereinigt, als den deutlichsten Beweis, durch wie viel verschiedene Hände der Besitz der Insel von den Zeiten der aus Spanien eingewanderten Sicaner und der aus Latium und Campanien gekommenen Siculer bis auf unsere Tage gegangen ist. Auf jene Völker folgten Phönicier, Karthager und Hellenen bis 212 v. Chr.; dann kamen die Römer, Gothen, Vandalen, die byzantinischen Kaiser von 535 bis 827; darauf bis 1060 die Saracenen, bis 1195 die Normanen, bis 1268 die deutschen Kaiser aus dem Hohenstaufengeschlecht, und nach ihnen Franzosen, Spanier u. s. f. Jede dieser Herrschaften hat einige Spuren zurückgelassen, so daß man in keinem Lande besser durch Anschauung Geschichte studiren kann, als hier. In der Kathedrale zu Messina prädominirt indessen entschieden der Stil der Basilika vor allen übrigen. Die Säulen im Innern der Kirche sind von egyptischem Granit und haben vergoldete korinthische Kapitäle. Der Hochaltar prangt in florentinischer Mosaik-Arbeit, und auch die Chor-Nische, die Neben-Absiden, sowie die Kuppelwölbung sind mit werthvollen mittelalterlichen Mosaiken angefüllt; der Dachstuhl ist vergoldet. Ueberhaupt kann man sich von der Buntheit in der inneren Ausschmückung der sicilianischen Kirchen schwer einen Begriff machen; alle die grellen Farben, welche das Volk in der üppigen Natur zu sehen gewohnt ist, benutzte es auch beim Aufputz seiner Gotteshäuser. Nur was glitzert und funkelt, heißt hier schön; einfarbige Wände finden sich fast nirgends. Sehr merkwürdig sind noch die in Stein gehauenen Zierathen über dem Hauptportal. Allerlei Affen springen nämlich auf sehr grob gemeißelten Baumzweigen herum, und jagen sich mit gleichfalls sehr affenähnlichen Menschenkindern um die Wette. Der Himmel enträthsele die Bedeutung dieses Symbolums! Links vor der Kirche steht ein schönes Werk von Giovanni Angelo Montorsoli aus Poggibonzi bei Florenz († 1564), ein mit vielen Fluß-

schen dienen soll. Der Sultan, dem die Nachricht am 18. oder 19. d. M. durch seinen Schwager Fethi Achmed Pascha überbracht wurde, soll anfangs ziemlich bestürzt darüber gewesen sein. Man hat den Gouverneur des Palastes von Top Kapu, wo die Schätze aufbewahrt wurden, gleich nach gemachter Entdeckung verhaften lassen, und ihn einem strengen Verhör unterworfen, welches jedoch nichts ergeben hat. Inzwischen laufen unter dem Volk die seltsamsten Gerüchte um; es heißt da, der Mantel sei ins Meer versenkt oder in irgend eine Provinz, nach Egypten oder Tripolis gesendet worden. Das Ministerium hielt in dieser Angelegenheit mehrere Sitzungen, und es sollen viele Verhaftungen, namentlich unter den Imams, vorgenommen worden sein. Nachträglich erging das Verbot, über die Angelegenheit zu reden. So findet sich nichts darüber in den gestern hier erschienenen Blättern. — Die Angelegenheit der Bank wird allem Anschein nach noch in dieser Woche ihre Erledigung finden. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 11. März. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen beehrte gestern Abend eine von dem Herrn Grafen zu Stolberg auf Weidenhof hierselbst veranstaltete Soiree mit Höchstseiner Gegenwart, und gab heute Mittag auf dem Schlosse wieder ein größeres Diner, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen waren.

Wie wir erfahren, wird Se. königl. Hoheit nächsten Freitag (den 13. d.) von hier nach Berlin abreisen und sich von dort zum Besuch seiner erlauchten Eltern nach Koblenz begeben.

§ **Breslau**, 11. März. [Tages-Chronik.] Es ist nunmehr als festgestellt anzusehen, daß das bedeutende Eisenbahnnetz unserer Provinz im bevorstehenden Sommer wiederum mannigfache und erhebliche Erweiterungen nach verschiedenen Richtungen hin erhalten wird. Dies gilt zuvörderst von der breslau-schweidnitz-freiburger Eisenbahn, deren Direktion, nachdem dieselbe während der letztverflossenen Jahre die Strecken von Freiburg über Altwasser nach Waldenburg, von Schweidnitz nach Reichenbach und von Liegnitz nach Königszelt dem Verkehr übergeben hat, gegenwärtig die reichenbach-frankensteiner Linie in Angriff zu nehmen gedenkt. Nach amtlicher Bekanntmachung wird die Direktion schon in diesen Tagen die Grundarbeiten des Bahnkörpers von Reichenbach nach Frankenstein an Ort und Stelle, unter Zuziehung der betreffenden Grundbesitzer abstecken lassen, und sind die Ortsbehörden deshalb mit den nöthigen Anweisungen versehen worden.

Die Untersuchung wegen der im Herbst v. J. (den 14. September) in dem Gasthause zu den vier Linden hierselbst verübten Excesse soll nun so weit gediehen sein, daß dieselbe bei der nächsten, wahrscheinlich in der letzten Hälfte d. M. stattfindenden Schwurgerichts-Periode zur öffentlichen Verhandlung kommen wird. Bekanntlich waren damals von den fünf verletzten Personen zwei, und zwar eine sofort, die andere wenige Tage später an den Folgen der erlittenen Stichwunden gestorben. Gegen die als Thäter verhafteten Holzwaaren-Schnitzer und Händler ist nunmehr, nach beendigter Voruntersuchung, die Anklage wegen Todtschlags, resp. schwerer Körperverletzung und Theilnahme an diesem Verbrechen, erhoben.

Ein sehr schönes Etablissement ist zu Anfang dieses Monats in einem der belebtesten Stadttheile eröffnet worden: das Rogallsche Lokal nämlich, welches sich jetzt in der ersten Etage des Hauses Albrechtsstr. Nr. 3, in unmittelbarer Nähe des Ringes befindet. Wenn schon die günstige Lage dieses Etablissements demselben eine gute Zukunft verspricht, so noch weit mehr die elegante Ausstattung der fünf in einanderlaufenden Zimmer, die sich hinsichtlich modernen Komforts und der Zweckmäßigkeit der Einrichtungen den feinsten berliner Etablissements an die Seite stellen darf.

Breslau, 10. März. [Männer-Versammlung der konstitutionellen Bürger-Ressource.] Herr Direktor Wissowa hat in derselben Vorsitz. Herr Konsistorial-Rath Böhmer verbreitet sich in einem Vortrage über die Frage: „Ist es die Pflicht der Medizinal-Behörde eines christlichen Staates, in welchem die heidnische Sitte der Verbrennung menschlicher Leichen abgeschafft ist, diese Sitte wieder einzuführen?" Die Frage ist von Manchem bejaht worden, doch aus Gründen, welche das unbefangene Denken keineswegs zur Bejahung zwingen. Zu diesen Gründen gehört z. B. der, daß die Wiedereinführung jener Sitte den drückenden Sorgen vor dem Wiedererwachen im Grabe enthebe. Allein auch die in dem Staate jetzt stattfindende Art der Todtenbestattung, d. h. die Beerdigung, ist im Stande, jener Sorge zu entheben, wenn die Leichen beerdigt werden, nachdem sich die Verwesung, das Wahrzeichen des wirklich erfolgten Todes, bei den Leichen eingestellt hat. Die Entscheidung darüber, ob die Verwesung sich eingestellt habe, ob nicht, gebührt kundigen Persönlichkeiten, insonderheit den Männern der Arzneiwissenschaft. — Ferner wird zu den in Rede stehenden Gründen der gerechnet, daß die Wiedereinführung der Sitte des Verbrennens der Leichen vor den schrecklichen Folgen sichere, welche die Verwesungsdünste für die Gesundheit lebender Menschen haben können. Indeß auch der jetzige Gebrauch der Todtenbestattung vermag vor diesen Folgen der Verwesungsdünste zu sichern, dafern die Todten von einander getrennt und so tief beerdigt werden, daß die Verwesungsdünste aus der Erde hervorzudringen nicht im Stande sind. Der Planet, auf welchem die Menschen sterben, ist von einer Beschaffenheit, bei welcher diejenigen, die da gestorben sind, sehr wohl von einander getrennt und tief beerdigt werden können. — Es giebt aber, abgesehen von dem Ungenügenden der für die Bejahung der obigen Frage angeführten Gründe, ein Moment, welches entschieden gegen die Bejahung, d. h. für die Verneinung spricht. Die Masse derjenigen Staatsgenossen, welche Widerwillen gegen das Verbrennen der Leichen empfinden und bei ihrem Widerwillen ihr gutes Recht, Leichen beerdigen zu lassen, thatsächlich geltend machen, ist höchst bedeutend. Wenn nun behauptet wird, es sei die Pflicht der Medizinalbehörde, die Sitte des Verbrennes in den Staat wieder einzuführen, so wird damit erklärt, es sei die Verbindlichkeit dieser Behörde, sich um diesen Widerwillen jener Masse von Staatsgenossen nicht zu kümmern, und dieselbe an dem Geltendmachen ihres guten Rechtes zu hindern, d. h. ebenso unweise als gewaltsam zu verfahren; es wird also durch die Erklärung der Medizinalbehörde eine Verbindlichkeit, unsittlich zu handeln, zuerkannt. Die Erklärung erweist sich demnach als eine vom sittlichen Standpunkte aus verwerfliche. Die Medizinalbehörde trägt der persönlichen Freiheit der achtbaren, doch verhältnißmäßig wenigen Staatsangehörigen, welche die Wiedereinführung des Verbrennens der Leichen wünschen, hinlänglich Rechnung, wenn sie diesen gestattet, ihre Leichen ganz verbrennen zu lassen. Es dürfte nicht gerade von Gerechtigkeit zeugen, wenn man diese Maßregel der Behörde, welche in Beziehung auf die Freude der Leichenverbrennung über das Halbe unstreitig hinaus ist, für eine halbe ausgäbe. — Eine an den Vortrag anknüpfende Besprechung zwischen den Herren: Dr. Bobertag, Dr. Thiele, Direktor Wissowa einerseits, und Herrn Konf.-Rath Böhmer andererseits wurde für den Redner ein Anlaß, mehre in dem Vortrage absichtlich blos angedeutete Punkte, z. B. den, welche Personen Obsorge dafür zu tragen haben, daß Scheintodte nicht beerdigt werden, mit Ausführlichkeit zu erörtern. *

⊠ [Lokales.] Dem Berichte der königlichen Universität zufolge ist der Besuch des weit und breit berühmten breslauer botanischen Gartens auch für diesen Sommer dem sich interessirenden Publikum und zwar diesmal ausnahmsweise in größerer Ausdehnung gestattet, als sonst. Obgleich nur der Freitag der Tag ist, an welchem die größere Menge den Garten besuchen darf, so wird doch auf Verlangen jedem Freunde der Pflanzenkunde von dem Herrn Direktor des Instituts eine Eintrittskarte für das ganze Sommersemester verabreicht, mit welcher, außer Sonntags, der Besuch des Gartens täglich gestattet ist.

⊠ [Das Stiftungsfest der Lusatia.] Die hiesige Studentenverbindung Lusatia feierte am gestrigen Tage das alljährliche Stiftungsfest und zwar nach alter, herkömmlicher Sitte nicht in den Mauern Breslau's, sondern in dem Weichbilde jenes kleinen Städtchens, das auch der ehrsame Bürger zur Sommerszeit allsonntäglich wegen seiner gebratnen Hechte und des schönen Parks zu besuchen pflegt — und dieses Städtchen ist Lissa. Nachdem die heiteren Musensöhne durch das eiserne Dampfroß im nur halbstündigen Fluge auf dem Bahnhofe zu Lissa angekommen waren und den festlichen Bestimmungsort mit einem lauten Hurrah begrüßt hatten, ordneten sie sich zu einem solennen Zuge nach dem Städtchen selbst. Voran die Präsiden in ihrer bunten Farbentracht, den blanken Weihedegen in der Rechten und hintennach die Burschen, fidelen Füchse und zuletzt die alten und uralten Herrn mit den aus fernem Pommerland herbeigeeilten lieben Gästen. Die Bundesfarben prangten auf der hoffnungsvollen Brust und die vorangetragene **blau-gold-rothe** Tricolore flatterte in kühnen Schwingungen im Glanz der goldnen Abendsonne durch die Luft. Mit dem Burschenliede: „Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust" zog die junge Schaar in Lissa ein, wo schon das Festmahl für sie bereitet, die Festsonne für sie aufgegangen war. Sinnig hatte der freundliche Wirth den Saal geschmückt und das **Blau** der Treue, das **Gold** der Lauterkeit und das **Roth** der Bruderliebe strahlte in vollem Glanz auf die Tafelnden hernieder. Mit dem ersten Liede: „Heut stürme die Freude durch Berge und Thal" — wurde die Feier eröffnet. Der Senior des Corps sprach in kernigen, ernsten Worten über die Bedeutung des würdigen Festes, gedachte der fernen Brüder, so wie derer, die nach dem Orkus gewandert und bewillkommte herzlich die Fremden. So folgte Rede auf Rede, Toast auf Toast, bis endlich der allgemeine Commerce seinen Anfang nahm, dessen Freuden bis zum frühen Morgen ununterbrochen dauerten.

Hirschberg, März. [Am hiesigen Gymnasium] war seit vorigem Jahre das Amt des in der Blüthe seiner Wirksamkeit durch den Tod hinweggerafften Lehrers Scholz erledigt. Von Ostern an wird es, so hofft man, neu besetzt werden. Die am 27. v. M. unter Vorsitz des Schulraths Scheibert geprüften beiden Abiturienten bestanden. E. a. w. P.

= **Wohlau**. Des Königs Majestät haben geruht, mittelst allerhöchsten Erlasses vom 26. Januar d. J. den von dem Kreise Wohlau beabsichtigten Bau von Chausseen zwischen Wohlau und Winzig über Polgsen und von Polgsen nach dem posen-breslauer Eisenbahnhofe Göllendorf zu genehmigen, und dem Kreise Wohlau hierzu eine Neubau-Prämie nach dem Satze von 6000 Thlr. für die Meile unter Verleihung des Expropriationsrechts und der fiskalischen Vorrechte in Bezug auf Materialien-Gewinnung, so wie der Befugniß zur Erhebung des tarifmäßigen Chausseegeldes zu bewilligen. Auch sind die Kreistags-Beschlüsse vom 31. Oktober v. J. bezüglich der Aufbringung der Kosten zum Bau und zur Unterhaltung der Chausseen allerhöchst genehmigt worden.

△ **Glaz**, 10. März. [Schwurgericht. — Jahrmarkt. — Konzert. — Landwirthschaftlicher Verein.] Die zweite diesjährige Sitzungs-Periode des hiesigen Schwurgerichts für die Kreise Glaz, Habelschwerdt, Neurode, Frankenstein und Münsterberg beginnt Montag den 20. April, und wird voraussichtlich längere Zeit dauern. — Der vorige Woche zu Ende gegangene Jahrmarkt war vom Wetter eben so wenig, als von Käufern begünstigt; am letzten Tage war gleichzeitig Viehmarkt, und es waren 270 Pferde, 18 Ochsen, 32 Kühe und 68 Schweine zum Verkauf aufgestellt. — Morgen giebt der Konzertmeister des philharmonischen Vereins zu Odessa, Herr Pianist Franz Zinke, im Tabernen-Saal ein zweites Konzert, unterstützt vom hiesigen Musik-Verein und einigen Dilettanten. Sein erstes Konzert war sehr besucht und rechtfertigte seinen Ruf als Künstler; es steht demnach zu erwarten, daß auch morgen der Saal sich füllen wird. — Den 12. März hält der landwirthschaftliche Verein der Grafschaft Glaz im Gasthofe zum „weißen Roß" eine Versammlung ab, welche sehr besucht sein wird, da die am 11. Mai stattfindende Thierschau abermals zur Verhandlung kommt.

φ **Reinerz**, 11. März. *) Ruhig, ja einförmig verläuft das winterliche Leben in unserer Stadt. Der größte Theil der Einwohner ist auf den Ertrag der Badesaison angewiesen und entfaltet erst während dieser Zeit eine lebendige, angestrengte Thätigkeit; von einer nicht geringen Zahl kann man sogar sagen, daß sie im Winter nur vegetire und erst im Sommer lebe. Der Gegensatz zwischen dem bewegten Treiben vom Mai bis zum September und dem Stillleben der übrigen Monate ist daher natürlich sehr groß. Diese allgemeine Stille wird in der Regel nur durch die Aeußerungen des Geselligkeitstriebes unterbrochen, die hier, wie in kleinen Städten überhaupt, eine unverhältnißmäßig große Bedeutung erlangen. Reinerz hat eine „Bürger-Ressource" und eine „Gesellschaft der Balnea (richtiger: Balneae)", von deren Mitgliedern „Theater gespielt wird." Wenn nun auch ihre Leistungen durchweg nicht über das Niveau einer gewöhnlichen Mittelmäßigkeit hinausgehen, so ist doch der Eifer der Darsteller anzuerkennen und besonders hervorzuheben, daß gut memorirt wird, welches Lob wir aber auf die Dilettanten der „Bürger-Ressource" beschränken müssen. Von den Vorstandsmitgliedern der ersteren erwähnen wir den wackeren Werkmeister der „Egelshütte", Herrn Ruland, der gewiß vielen schlesischen Kurgästen aus den letzten Jahren vortheilhaft bekannt ist. — Was das Bad betrifft, so wird dafür Sorge getragen, daß es in einen der sich alljährlich steigernden Frequenz angemessenen Zustand versetzt werde. Der Badegasthof ist dem thätigen und umsichtigen Hotelbesitzer Schmidt im Voraus auf weitere drei Jahre verpachtet worden. — Die Klage über unregelmäßigen Schulbesuch, die am Ende des vorigen Jahres in dieser Zeitung Ausdruck erhalten, ist leider begründet, wiewohl die hiesige Geistlichkeit, namentlich die katholische, es sich angelegen sein läßt, mit Eifer und Strenge, die oft angewendet werden muß, der Vernachlässigung des Unterrichts zu steuern. Möge ihrer Thätigkeit

*) Wir rechnen auf Ihr Versprechen. D. Red.

---

göttergestalten gezierter kolossaler Brunnen, der im Jahre 1547 errichtet ward. Hätten wir in unserm Norden nur auch solche schöne und sinnvolle Straßenzierden aufzuweisen! Doch ist leider! der Brunnenluxus in Deutschland nicht weiter als bis Nürnberg nordwärts gedrungen, und selbst die dortigen Brunnen können sich an Pracht und Großartigkeit mit den italienischen in keiner Weise messen. Was aber hilft es zu klagen! Noch lange wird man in der lieben Heimath die grüngestrichene berliner Holzplumpe für ihren Zweck völlig entsprechend ansehen, und die offizielle Behauptung hören: „Wer hiermit nicht zufrieden ist, und einer Fontana di Trevi zu seinem Seelenfrieden bedarf, der möge nach Rom reisen, und uns karge Praktiker mit seinem schwermüthig-begehrlichen Idealismus nicht belästigen!"

Um 4 Uhr wurde ein sehr wohlschmeckendes Diner eingenommen, und zum Nachtisch servirte Mutter Natur neben kostbaren Orangen und Feigen ein prachtvolles Gewitter, das sich vor Eintritt der Nacht nochmals über unsern Häuptern entlud. Dann aber wurde der Himmel so klar und die Luft so überaus rein und erquicklich, daß wir noch bis um Mitternacht, gemüthlich plaudernd, auf unserem Balkon saßen, und manch herzhaften Schluck aus dieser balsamischen Atmosphäre auf das Wohl Siciliens tranken. (Fortsetzung folgt.)

⊙ **Breslau**, 11. März. [Theater.] Die gestrige Aufführung der „Teufelsmühle am Wiener-Berge" fand bei vollständig ausverkauftem Hause statt. Mit Konstatirung dieser Thatsache könnten wir eigentlich unsern Bericht schließen; denn eine Benefizvorstellung hat ja — weiter keinen Zweck; indeß müssen wir noch eine neue Thatsache konstatiren, nämlich die, daß unserm Publikum aller Humor abhanden gekommen ist, um solch' „dummes Zeug" zu goutiren, welches von Hause aus allerdings nur für ein Kasperle-Theater berechnet ist. Wir wollen ihm aber demohnerachtet gar kein Kompliment hinsichtlich seines Geschmacks machen; denn wir hassen nur die anspruchvollen Albernheiten, solche, die sich für was Rechts ausgeben und dadurch leider nur allzuoft imponiren; eine Dummheit, welche sich für nichts Gescheidtes ausgiebt, und mit ihrem eigenen Schatten spielt, wie ein Kätzchen in der Sonne, mag uns immerhin amüsiren, ohne daß wir uns deshalb zu schämen haben, zumal wenn so gefällige Melodien, wie die des wackern Wenzel Müller für das dumme Wort einen guten Ton einlegen und die Scenirung mit so vielem Geschick besorgt ist, als Herr Schwemer gestern bewiesen hat.

Eine besondere Ueberraschung ward übrigens dem Publikum nach dem dritten Akt bescheert, indem plötzlich, bis auf die Leuchter am Balkon, sämmtliche Gaslichter verlöschten. Aengstliche, von der Furcht des bevorstehenden Weltuntergangs erfüllte Gemüther, sahen bereits die Schatten des Todes über sich hereinbrechen und lauschten, ob nicht in einem Ach und Krach das Theater zusammenstürzen würde; indeß beruhigte Herr Schwemer die Erschreckten, und nach Verlauf einer halben Stunde — la lumière fut! Sobald die erste Angst vorüber war, kitzelte sich jeder heimlich mit dem Ausmalen der Scenen, welche entstanden wären, wenn die Nacht mit ihren dunklen Schwingen sich wirklich über das Publikum gelagert hätte.

Nächsten Sonnabend haben wir übrigens abermals eine Benefiz-Vorstellung zu erwarten und zwar für Herrn Wohlbrück. Zur Aufführung kommt: „Der Herr Professor," oder: „Eine Gastrolle Ludwig Devrients". Original-Lustspiel in zwei Akten. Hierauf: „Doas Bloaseruhr". Musikalisches Genrebild von Carl Schnabel, und zum Schluß: „Benjamin, der seinen Vater sucht." Vaudeville-Posse von R. Genée. Sowohl die Wahl der aufzuführenden interessanten Piecen, von welchen das „Bloaseruhr" bereits das Hauptgaudium aller musikalisch-dramatischen Vorstellungen geworden ist, als die Beliebtheit des Benefizianten, lassen hoffen, daß die Theilnahme des Publikums auch diesem Benefiz nicht fehlen wird, zumal dasselbe gewissermaßen eine Abschieds-Vorstellung sein wird. Herr Wohlbrück verläßt nämlich zum 1. April unsere Bühne, welcher er mehrere Jahre in rühmenswerther Thätigkeit angehört hat.

[Ordensstatistik.] Nach der vom sächsischen Appellationsrath Ackermann jetzt aufgestellten Ordensstatistik hat Europa von den frühesten Zeiten bis in die Gegenwart 361 Orden aller Art gezählt, von denen nur 136 noch thatsächlich existiren. Es ist bemerkenswerth, daß unter allen europäischen Ländern an eigentlichen Verdienstorden Preußen die meisten zählt, nämlich 8, und zwar 2 Civil-, 1 Militär- und 5 Civil- und Militär-Verdienstorden; demnächst kommen Rußland und Baiern mit 7. Exklusive Civilverdienstorden hat Rußland gar nicht. Dagegen sind in Preußen mit Orden die geringsten Revenüen verknüpft, insofern nur beim eisernen Kreuz 12 Senioren der 1. Klasse vom Offizier- und 36 vom Soldatenstande jährlich 50 Thlr. Ehrensold auf Lebenszeit erhalten. Dagegen erhalten in Oesterreich beim Elisabet-Theresienorden die Ritter 1. Klasse 1000, 2. Klasse 800, 3. Klasse 500 Gulden Pension; beim Marien-Theresienorden die 20 ältesten inländischen Großkreuze je 600, die Kommandeure 600, die 100 ältesten Ritter je 600, die nächsten 100 je 400 Gulden, und deren Wittwen die Hälfte dieser Pensionen; beim Orden der eisernen Krone die Ritter der 1., 2. und 3. Klasse 3000, 700 und 300 Lire. In Baiern erhält der „Statthalter" des St. Hubertusordens 4000, die 3 ersten Ritter je 300 Gulden. (C. B.)

Die „N. Pr. Ztg." enthält von Sr. Exc. dem Herrn General von Voß folgende Mittheilung:

Als Bonaparte im Monat März des Jahres 1815 von der Insel Elba in Frankreich gelandet war und auf Paris marschirte, wurde der damalige Premierlieutenant v. Gerlach — Adjutant des Chefs des Generalstabes der Armee am Rhein, General von Müffling — von dem kommandirenden General der Armee, General der Infanterie, Graf Kleist von Nollendorff, nach Paris gesendet, um an Ort und Stelle über die Ergebnisse in Paris an seinen kommandirenden General zu berichten. Es wurden, so viel mir erinnerlich ist, von der Armee mehrere Offiziere in gleicher Absicht nach Paris geschickt, unter andern auch ein Offizier von dem Generallieutenant von Zieten, ad int. kommandirender General des 2. Armeekorps, von dessen Hauptquartier Verviers aus. — Der Premier-Lieutenant von Gerlach entledigte sich seines Auftrags zur vollkommensten Zufriedenheit seines kommandirenden Generals, und wohnte auch dem Einzuge Bonapartes in Paris bei, wodurch seine Rückkehr, da die nothwendigen Pässe schwer zu erhalten waren, mit Schwierigkeiten verknüpft war. — Als damaliger persönlicher Adjutant des Generals der Infanterie Graf Kleist von Nollendorff fühle ich mich zu dieser Erklärung in Folge des Inserats der Beilage zu Nr. 57 der „Neuen Preuß. Zeitung" veranlaßt. v. Voß,

General der Infanterie a. D.

[Nervenschwache Frauen.] In Gutzkows „Unterhaltungen am häuslichen Herd" erzählt Dr. Waxmann in Breslau folgenden interessanten Fall über Ansteckungsfähigkeit der Nervenschwäche: „Die zu Karlsbad so plötzlich verstorbene preußische Hofschauspielerin Edwina Viereck befand sich im Sommer des Jahres 1849 in dem kleinen Kurort Niederlangenau (in der Grafschaft Glaz), welcher durch seine Stahlquelle einige Bedeutung erlangt hat. Sie traf dort mit einer der hohen Aristokratie angehörenden Dame zusammen, gegen welche sie aus mir unbekannten Gründen sehr erbittert war. In einem der Besitzerin des Bades gehörigen Garten, unter mehreren anwesenden Frauen fand diese Begegnung statt, bei welcher Frl. Viereck im Anblick jener Dame plötzlich mit einem Schrei zu Boden sank, und bewußtlos in epileptische Krämpfe verfiel. Ich überzeugte mich vollkommen, daß diese Krämpfe in Wahrheit bestanden, wie ich überhaupt ihre schon damals tieferschütterte Gesundheit zu erkennen viele Gelegenheit hatte. Ihre auch anwesende Schwester, entsetzt darüber, verfiel in Starrkrampf. Dann erlitt ein junges rückenmarkleidendes Fräulein darüber die heftigsten Brustkrämpfe; ihr stoßweise weithin schallender Krampfhusten traf das Ohr einer gleichfalls rückenmarkleidenden Dame, welche in einem Zimmer eines 100 Schritt von dieser Scene entfernten Hauses auf dem Sopha lag und, von dem allerdings ganz eigenthümlichen Ton jenes Hustens erschreckt, von den heftigsten Konvulsionen ergriffen wurde, unter denen sie urplötzlich in denselben heftigen Husten ausbrach. In einem Zeitraum von 15 Minuten waren an verschiedenen Punkten an 30 Frauen und Mädchen von den verschiedenartigsten Krampfformen und in verschiedenem Grade befallen worden. Die Sache hatte ihre tragikomische Seite, an welche sich auch unbarmherzig der Spott hing. Die sengende Julisonne deckte bei einer Temperatur von 22 Grad R. im Schatten die ganze Nachtseite des Frauencharakters auf."

[Karneval-Munition.] Bei dem letzten Corso in Mailand hat ein heftiger Kampf stattgefunden, zum Glück nur ein Kampf, wo Confekte die Stelle der Geschosse versahen. Die „Allg. Ztg." schreibt: „Von einem einzigen Balkon (in Mailand) sind Coriandoli, Confekte u. s. w. im Betrage von 600 Zwanzigern geworfen. Mehr als 60,000 Menschen waren auf dem Corso; eine Strecke von einer Meile folgte ein Wagen knapp dem andern!" — Hoffentlich sind durch diese großen Würfe von Confekt die Nasen der Getroffenen nicht defekt geworden.

[Ein Viehdoktor.] Die tyroler „Schützenzeitung" verkündet eine Wunderkur. In Selrain hat ein Bauer mit dem „Korneuburger Viehpulver" an seiner Kuh, an seiner Geiß (oberdeutsche Ziege) und endlich an sich selber Versuche angestellt, und wie er behauptet, hat das Viehpulver nicht blos die Krankheit seiner Kuh und seiner Geiß, sondern auch seine eigene völlig geheilt. — Erinnert an die Anzeige jenes Thierarztes: „daß ich Vieh Arzt geworden bin, mache ich hiermit unserem Kreise bekannt."

auf diesem Gebiete bald der Segen werden, den sie verdient! — Ihr Blatt enthielt auch in einem wiederholten Inserat die Aufforderung zur Habilitation eines promovirten Arztes am Orte. Sie wurde motivirt durch die Anführung, daß wir in einem sechsmeiligen Umkreise, von Glaz bis Reinerz einerseits und von hier bis Nachod andererseits, nur einen promovirten Arzt haben; sie hätte aber noch besser durch eine Bemerkung darüber begründet werden können, daß auch in Reinerz und zwar nicht blos während der Badesaison das Verlangen nach einem kenntnißreichen, tüchtigen Arzte, der eine Vertrauen erwekkende Persönlichkeit besitzt, hervorgetreten ist. Das Risiko einer solchen Niederlassung ist allerdings nicht klein, aber auch nicht so groß, daß wir sie geradezu widerrathen möchten. — Schließlich gestatten Sie die Mittheilung eines kleinen Stückes Volkspoesie aus unserer Gegend von ienem wohl älteren Ursprunge, das etwa so lautet:

„Wer durch Lewin kommt und sieht kein Kind,
Ueber den Hummel, und spürt keinen Wind,
In Reinerz nicht krieget Schande und Spott,
Hat große Gunst und Gnade bei Gott."

Eines Urtheils über die Möglichkeit einer Anwendung der beiden letzten Zeilen auf jetzige Verhältnisse enthält sich Referent geflissentlich. —

* **Kattowitz**, 10. März. Gestern Abend würzte Musik den anwesenden Gästen im Welt'schen Hotel ihr Abendbrodt und ihre Glas Waldschloß, indem drei Tonkünstlerinnen (Violine mit Begleitung zweier Harfen) recht niedliche Sachen zur Aufführung brachten. Ein noch genußreicherer Abend steht uns auf kommenden Mittwoch, den 18. d. Mts. bevor, wo die Musikgesellschaft Philharmonie unter der Leitung des Musik-Dirigenten Herrn Bilse ein Concert im selben Lokal durch riesiggroße Zettel angekündigt hat. Das Programm ist ziemlich reichhaltig, jedoch scheint das Entree, pr. Person 10 Sgr., an der Kasse 15 Sgr., denn doch etwas zu hoch gestellt zu sein, zumal die Gesellschaft Kattowitz nur auf ihrer Rundreise berührt. Uebrigens scheint Herr Bilse erst nachträglich bewogen worden zu sein, das Entree von 7½ Sgr. auf 10 Sgr., an der Kasse von 10 Sgr. auf 15 Sgr. zu erhöhen, wovon sich Jedermann überzeugen kann, wenn er den Zettel gegen das Fenster hält. Wer die Saiten zu hoch spannt, dem platzen sie, wer sie sich zu hoch spannen läßt, dem platzen sie auch.

— a. **Aus dem Kreise Gleiwitz.** [Beleuchtung einer Kritik über Oberschlesien.] Die Schlesische Zeitung brachte in Nr. 59 und 63 einen Artikel: „Aus dem Kreise Beuthen über gewerbliche Unterstützungskassen", dessen wohlmeinende Tendenz zur Anbahnung glücklicherer Arbeiterverhältnisse wir nicht verkennen wollen, dem wir aber trotz besten nicht allseitig beizustimmen vermögen. Der Korrespondent stellt an die Stirne seines Aufsatzes, daß die zahlreiche Bevölkerung des beuthener Kreises größtentheils dem Proletariate angehöre, d. h. daß an 60- bis 70,000 Menschen zu dieser beklagenswerthen Menschenklasse zu rechnen seien. Woher nun, inmitten so außerordentlicher Bodenschätze, — diese Erscheinung? Der Korrespondent findet im Verlaufe seines Artikels den Erklärungsgrund für dieses Problem nicht in lokalen Verhältnissen, nicht etwa in einem traurigen Zusammenwirken von mancherlei Faktoren, sondern hauptsächlich in der großen Unwissenheit und dem Leichtsinne des Slaven. Wir sind der Ansicht, daß selbst der strengste Richter des Oberschlesiers Anstand nehmen muß, denselben in Pausch und Bogen zu verurtheilen. Wie viele Tausende zufriedener und arbeitsamer Menschen giebt es auch unter den oberschlesischen Slaven! Der beuthener Kreis mit seiner bekanntlich aus allen 4 Weltgegenden zusammengebrachten Bevölkerung kann doch nicht maßgebend sein bei Beurtheilung eines ganzen Volksstammes. Hier pars pro toto zu setzen, heißt übertreiben, und wer übertreibt, dem glaubt man nicht. Die angebliche große Unwissenheit des oberschlesischen Volkes ist im Grunde genommen — eine beliebte Phrase. Es müßte erst entschieden werden, wie viel Wissen die Bevölkerung, welche sich durch ihrer Hände Arbeit ernährt, besitzen und, um vor dem Richterstuhle der Gebildeten, oder wohl gar der Studirten und Gelehrten — bestehen zu können. Wenn auch der Schulbesuch in Oberschlesien noch Manches zu wünschen übrig läßt, so müssen wir doch wahrheitsgemäß hinzufügen, daß die gute Mutter Natur dem Slaven die besondere Gabe des raschen und anstelligen Auffassens des Lebens verliehen und ihm damit gewissermaßen einen sechsten Sinn geschenkt hat, der in dem Grade nicht jeder anderen Nationalität eigen ist. Dazu kommt, daß für die nothwendige Heranbildung des gemeinen Volkes die preußische Regierung rühmlichst sich interessirt und die geistlichen wie weltlichen Behörden wirken vereint dahin, das Schulgewissen im Volke wach zu erhalten. Oberschlesien zählt sicher an 600 bis 700 Elementarschulen; glaubt denn der Korrespondent der Schlesischen Zeitung, daß diese Schulen jenen bekannten Phantasmagorien gleichen, welche jener historisch bekannte russische Große seiner Kaiserin auf einer Reise derselben durch ihr Land vormachen ließ? Im Ganzen genommen ist der oberschlesische Arbeiter und Landmann gerade soviel gebildet, wie z. B. der deutsche Landmann, der auch wahrscheinlich nicht Göthe und Schiller in seine schwieligen Hände nimmt, und dessen Sprachdialekt nach dem Urtheile Sachverständiger keineswegs geeigenschaftet erscheint, dem deutschen Arbeiter und Landmaun das Prädikat größerer Bildung zu verdienen, als sie das sogenannte Wasserpolnische beansprucht. Wir meinen übrigens, daß die beste Bildung für die große Masse in einem gesunden religiösen Volkssinne besteht. Daß das oberschlesische Volk religiös ist, das hat der beregte Korrespondent allerdings berührt, aber wie? Er sagt uns, daß der beuthener Arbeiter in Krankheitsfällen nicht so sehr den Arzt sucht als — alte Weiber, den bekannten Bauer auf Mrowca-Gorka und — den Geistlichen. Unsere Ansicht ist, daß, wenn der Arbeiter über Geld und Gut in dem Grade zu verfügen hätte wie Viele — Arbeitgeber, es ihm an Leib- und Hausärzten auch nicht fehlen würde. Wie Krankenhäuser und ärztliche Hilfe auch vom gemeineu Manne in Oberschlesien gesucht werden, davon kann sich der beuthener Korrespondent sehr leicht überzeugen, wenn er z. B. Untersuchungen über die Wirksamkeit des barmherzigen Brüderklosters in Pilchowitz anstellen will. Wir geben ihm die Versicherung, daß der gemeine Mann, wenn er derartige Anstalten im beuthener Kreise erlangte, die alten Weiber und den Bauerndoktor sehr leicht vergessen würde. Uebrigens wohl dem gemeinen Manne, daß er noch an einen religiösen Trost glaubt. Das ist ja sein Himmel auf Erden. Wohl euch Andern dabei, so lange Tausende nicht die Lehre Byrons im Manfred befolgen:

„Geduld und nur Geduld! so schweig! — ein Wort
Für Lastvieh ist's, nicht für den Aar, der raubt;
Dem Kehricht predig' es, aus dem du kommst,
Ich bin nicht vom Gelichter."

Es giebt in Oberschlesien Manches zu reformiren, der Volkscharakter hat seine Licht- und Schattenseiten. Möchten nur immer alle Höher- und Bessergestellten stets dem gemeinen Manne die Lichtseite des eigenen, religiösen Beispiels zeigen, möchten besonders die Bestrebungen der oberschlesischen Geistlichkeit, das Volk vom Branntweingenusse abzubringen, allseitig und eifrig auch in den höhergestellten Lebenskreisen gefördert werden; möchten ferner die ungeheuren Schätze des Bodens ihr Scherflein dazu beitragen, daß mit Liberalität Kirchen, Schulen, Pfarrsysteme, Kranken- und Rettungshäuser errichtet würden — dann wird das nach Ansicht des Korrespondenten „unglückliche Naturell des Slaven" sich bald erklären. Daß übrigens auch im beuthener Kreise nicht Einzelne Vieles und Großes für das Volk gethan, soll durch obige Wünsche nicht gesagt sein.

Schließlich machen wir den Korrespond. auf einen gewaltigen Widerspruch in seinem Artikel aufmerksam, wodurch er seine eigene Kritik — verurtheilt. An der Spitze seines Aufsatzes in Nr. 59 führt er uns ein gewaltiges, tausendköpfiges Proletariat vor, bestehend aus einer unwissenden und leichtsinnigen slavischen Arbeiterbevölkerung; in Nr. 63 scheint er mit einemmale alle Vorwürfe vergessen oder bereut zu haben, denn er sagt am Schlusse: „Daß solchen Uebelständen jetzt schon großentheils abgeholfen ist." Damit nehmen wir Abschied von ihm und rufen ihm nur noch zu:

„Lös', ich bitt' dich, Orindur,
Diesen Zwiespalt der Natur!"

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Der seit dem Tode des Dr. Kuntze an der hiesigen höheren Bürgerschule als Lehrer der französischen uud englischen Sprache fungirende Kandidat des höheren Schulamts, Herr Dittrich, ist als Lehrer der genannten Sprachen an die Real- und Handelsschule zu Erfurt berufen worden. — In der mit dem 16. März beginnenden ersten Schwurgerichts-Periode (unter Vorsitz des Herrn Appellations-Gerichts-Raths Grafen zur Lippe aus Glogau) werden mehrere wichtige Kriminalfälle, unter Anderem auch gegen den Mörder des Aufsehers in der Strafanstalt, Kay, zur Entscheidung kommen. — In der letzten Sitzung der naturforschenden Gesellschaft setzte Herr Lehrer Leeder seinen interessanten Vortrag über das Meerwasser und seine Strömungen fort. — In der Sitzung der oberl. Gesellschaft der Wissenschaften hielt Herr Dr. Tillich seinen zweiten Vortrag über Kant's und La Place's kosmologische Ideen. — Zur Berichtigung möge dienen, daß nicht Herr Professor Dr. Glocker, sondern Herr Kaufmann und Mineraloge Klocke hierselbst die görlitzer Haide durchforscht und Bericht erstattet hat.

† Glogau. Unserem Mitbürger, dem Uhren-Fabrikanten Herrn Weiß, ist kürzlich die ehrenhafte Auszeichnung zu Theil geworden, in Anerkennung seiner Leistungen die große silberne Medaille der pariser National-Akademie zu erhalten. Derselbe ist übrigens schon seit 1855 Ehrenmitglied jener Akademie.

= Marklissa. Unsere Stadt hebt sich in immer erfreulicherer Weise. Die darmstädter Bank hat hier Etablissements erkauft, die sie noch bedeutend erweitern wird, und zwar für die Maschinenweberei. Man sagt, daß die Bank vorläufig zwei Millionen Gulden dazu bestimmt habe. Sollte die Gebirgs-Eisenbahn je wieder mit Ernst in Angriff genommen werden, so müßte sie Schönberg, Marklissa und Friedeberg zur Richtungslinie nehmen.

≏ Rothenburg. Der Uhrmachermeister Herr Mätzig hierselbst ist für die Fabrik der Gebrüder Eppner zu Lähn gewonnen worden, welche bis jetzt nur Ankeruhren lieferte. Herr Mätzig verfertigt nämlich sehr schöne Pendeluhren.

☾ Goldberg. Die Jubelfeier unseres Superintendenten Hrn. Pastors Postel, der vor 50 Jahren als Diakonus hier seine segensreiche Laufbahn betrat, wurde schon am 7. d. M. durch das Läuten sämmtlicher Glocken eingeleitet. Später sowie am Tage des Jubiläums selbst wurden ihm von den Schulen, den Gemeinden (auch der katholischen), dem Magistrat, einer sehr großen Anzahl seiner Amtskollegen Feierlichkeiten bereitet und dem Jubilar die herzlichsten und sinnigsten Beweise der Hochachtung und Liebe gegeben. Von Sr. Majestät dem Könige erhielt derselbe, wie bereits gemeldet, den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, von der Universität Halle das Doktor-Diplom, von dem Fest-Komite freiwillig zusammengetragen einen Pfandbrief, von einem Verein ein Oel-Gemälde, den Jubilar in Lebensgröße darstellend, mit einem schön gearbeiteten vergoldeten Rahmen, von den Lehrern der Diözese einen prachtvollen großen silbernen Pokal, von mehreren Konfirmanden des Jubilars, die zum Theil in geistlichen Aemtern stehen, ein drei Fuß hohes Oelgemälde, Christus am Oelberge darstellend, von einem Damenverein einen werthvollen Großstuhl und andere künstliche und werthvolle Geschenke. Den Beschluß dieser Jubelfeier machte Nachmittags ein Festmahl von 120 Gedecken in dem Gasthofe zum „schwarzen Adler", wobei der Speisesaal auf das Geschmackvollste dekorirt war.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□□ **Von den preußischen Konsulaten** gehen jetzt die Jahres-Berichte ein, von denen der aus Port-au-prince für viele Fabrikate Preußens von großer Bedeutung ist. Da die Provinz Schlesien zu den industrielleren Theilen der Monarchie gehört, so dürfte es angemessen sein, einen Auszug aus dem genannten Berichte zu machen, und zwar insoweit die schlesische Industrie vorzugsweise daran Interesse nehmen kann. Die Einfuhr nach Port-au-prince hat im vergangenen Jahre nicht zugenommen, doch zeigte sich, daß die meisten europäischen Erzeugnisse einen besseren Preis erhielten. Von bedeutenderen Gegenständen der europäischen Importation sind vorzugsweise zu nennen: Flächse, besonders greise, welche dort sehr beliebt und in Partien unterzubringen sind. Ungebleichte greise Leinen, doppelt gelegt in Stücken, sind nur mäßig zu verkaufen. Halblaken sah man in letzter Zeit selten. Bleichtücher waren mehr gefragt; man verwendet sie hauptsächlich nur zur Emballage von Baumwolle, für welchen Zweck sie sehr stark sein müssen. Sackleinen, deutsches, erweist sich nicht kräftig genug, und ist man deshalb sehr von diesem Artikel zurückgekommen. Für fertige Kaffeesäcke zeigte sich neuerlich etwas mehr Frage. Von weißen Leinen war der Absatz letzthin schleppend; es sind nur Creas, die vom deutschen Fabrikat noch Aufmerksamkeit verdienen; dagegen können Platillas und Bretagnes noch immer nicht befriedigend realisiren; es möchte zu wünschen sein, daß man auf Appretur und Mischung der Baumwolle mit dem Flachs einige Aufmerksamkeit verwendete. Ganz baumwollene Creas von England werden in recht hübschen Posten abgesetzt; die Appretur muß aber am meisten nachhelfen, und giebt man auf den vorliegenden Faden großen Werth. Irische Bretagnes geht recht bedeutend. Mit dem Absatz des bielefelder Leinens geht es noch recht schlecht; gewiß ist die Waare gut, die Preise aber auch gar zu hoch. Von ungebleichten greisen Leinen ist der Verbrauch nicht unbedeutend. Von weißem leinen Drill ist wenig zu verkaufen. Weiße osnabrücker Leinen sind neuerlich nicht vorgekommen, doch möchte für einige Posten Absatz zu finden sein. Von Segeltuch, flämisch Leinen und Raventuch ist der Verbrauch nur gering; alle diese Artikel sollten nur in kleinen Quantitäten und in geringerer Qualität ausgesandt werden. Von wollenen Shawls bleiben schwarze, façonnirt, mit Blumenbouquets, in guter Qualität recht gut abzusetzen; nicht so gut gehen andere Farben, da sie dem Einfluß der Sonne schwerlich widerstehen. Tuch hat sich allmählig verringert, doch ist noch immer nicht viel davon abzusetzen; die beliebtesten Farben sind blau und schwarz, letzteres wünscht man etwas feiner. Mit schwarzem Kasimir, Bukskin, Satin de laine 2c. ist noch immer gar nichts zu machen; die starken Importationen von Frankreich in kleinen Abschnitten, auch von farbigen, die man sehr billig erläßt, haben den Artikel sehr benachtheiligt. Spiegel auf Cartons mit Schubladen gehen nur sehr wenig. Von ordinären Glaswaaren ist ebenfalls wenig zu verkaufen; Bier- und Liqueurgläser gehen am besten, während Weingläser und Karaffen weniger zu verkaufen sind. Mit Eisenwaaren geht es etwas besser. Von Scheeren, Tafel- und Matrosenmessern, Hacken, Aexten 2c. ist jetzt wenig Vorrath und dürften nun endlich besser zu verwerthen sein. Einsendungen von Eisen in Stangen und Barren sind schon zu empfehlen; man zieht dort das schwedische Eisen dem englischen vor. Zink, Blei und Eisenblech sind dagegen äußerst langsam zu verkaufen. Eiserne Grapen werden von Frankreich empfangen. Die lackirten Kalbfelle von Deutschland zieht man dem französischen Fabrikate vor; doch ist nicht viel davon abzusetzen, weil bedeutende Quantitäten fertigen Fußzeuges von Frankreich importirt werden.

Der „Moniteur" verbreitet sich über eine Erfindung der Ingenieure Sagny und Bonnet, wodurch eine vollkommnere Verbrennung des Leuchtgases und dadurch neben der Vermeidung jeder gesundheitsgefährlichen Ausströmung des unverbrannten Gases bei gleicher Lichtstärke und ruhigerm Lichte eine Ersparniß von 25 bis 30 Prozent an Leuchtstoff erzielt werden soll. Das Wesen der Erfindung, deren Nutzen angeblich durch ihre Anwendung in Lille, Arras u. s. w. erprobt ist, besteht in der Unterhaltung der Flamme mit heißer Luft. Der Brenner ist deshalb von einer Glaskapsel umgeben, die jeden Luftzutritt von unten unmöglich macht und denselben nur durch eine im obern Theile befindliche, durch die Hitze der Flamme stark erwärmte Metallplatte zuläßt, welche ihre Temperatur beständig der durchströmenden Luft mittheilt.

† **Breslau**, 11. März. [Börse.] Die Börse war heute in flauer Stimmung und alle Aktien sowie Banken sind bedeutend im Preise zurückgegangen. Das Geschäft war nicht so umfangreich und blieb die Stimmung bis zum Schlusse flau. Fonds unverändert.

Darmstädter B. 121¾ Gld., Luxemburger 98 Br., Dessauer 94½ Br., Geraer — —, Leipziger 94 Br., Meininger 98½ Br., Credit-Mobilier 142 Br., Thüringer 105½ Br., süddeutsche Zettelbank 103¾ Br., Koburg-Gothaer 90 Br., Commandit-Antheile 118 Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 103 Br., Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 96 bezahlt und Br., Berliner Handels-Gesellschaft 98½ Gld., Berliner Bankverein 98½ Gld., Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

≙ [Produktenmarkt.] Der heutige Markt bot gegen den gestrigen wenig Veränderung dar; für gute und besonders beste Qualitäten Weizen, Roggen und Gerste war wiederum lebhafte Kauflust, am begehrtesten schöne Gerste von weißer Farbe, die auch mit 1 bis 2 Sgr. über höchste Notiz erreichte. Die heutigen Zufuhren waren reichlich.

Weißer Weizen	85—88—90—94	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	80—83—85—90	"	
Brenner-Weizen	60—66—68—72	"	
Roggen	46—48—50—52	"	
Gerste	42—44—46—48	"	
Hafer	26—27—28—29	"	
Erbsen	44—46—48—50	"	

Oelsaaten waren nicht offerirt, aber in gutem Begehr, und würden über Notiz holen. — Winterraps 128—130—135—137 Sgr., Sommerrübsen 108—110—113—115 Sgr. nach Qualität.

Rüböl fester und höher, Umsatz beschränkt; loco und März 17⅙ Thlr. bezahlt, April-Mai 17⅓ Thlr. Gld., 17½ Thlr. Br., Herbst 15 Thlr. Gld., 15⅙ Thlr. Br.

Spiritus steigend, loco 11⅚ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten war das heutige Angebot sehr mäßig, aber auch die Kauflust sehr beschränkt, theils wegen eingetretenen Frostwetters, theils weil die Inhaber fest auf letzte Preise hielten, die auch bei kleinen Posten erzielt wurden; wir lassen daher unsere Notirungen unverändert.

Rothe Saat 22—23—24—25 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 16½—17½—18½—20 Thlr.	
Thymothee 8—8½—9—9⅔ Thlr.	

An der Börse war das Geschäft in Roggen bei unveränderten Preisen nur geringfügig; in Spiritus zu höheren Preisen ziemlich lebhaft. — Roggen pr. März 39½ Thlr. Br., April-Mai 40 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 41½ Thlr. Br., Juni-Juli 42½ Thlr. Br. — Spiritus loco 11½ Thlr. Gld., März 12 Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 12 Thlr. bezahlt u. Gld., Mai-Juni 12 5/24—12¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 12¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 12½ Thlr. Br.

L. **Breslau**, 11. März. Zink loco 9½ Thlr. Gld.

Wasserstand.

Breslau, 11. März. Oberpegel: 15 F. 9 Z. Unterpegel: 4 F. 2 Z.

♁ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Liegnitz. Weißer Weizen 78—82 Sgr., gelber 73—78 Sgr., Roggen 44—48 Sgr., Gerste 38—42 Sgr., Hafer 25—27 Sgr., Erbsen 43—45 Sgr., Centner weißer Kleesamen 17—18½ Thlr., rother Kleesamen 22½—24½ Thlr., Kartoffeln 13—15 Sgr., Pfd. Butter 7—7½ Sgr., Schock Eier 15—17 Sgr., Centner Heu 21—25 Sgr., Schock Stroh 3⅔—4 Thlr., Schock Handgarn 18—18½ Thaler.

Jauer. Weißer Weizen 80—90 Sgr., gelber 71—81 Sgr., Roggen 46 bis 50 Sgr., Gerste 40—44 Sgr., Hafer 24—26 Sgr.

Sagan. Weizen 72½—87½ Sgr., Roggen 43—48 Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer 23¾—30 Sgr., Erbsen 45—52½ Sgr., Kartoffeln 16 Sgr., Pfd. Butter 6½—7½ Sgr., Heu 25—32½ Sgr., Stroh 4—4½ Thlr.

Eisenbahn-Zeitung.

* **Breslau**, 10. März. Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden im vorigen Jahre überhaupt befördert:

	Ctr.	Pfd.
Sperriges Gut	6,032 Ctr.	20 Pfd.
Eilfracht	4,473 "	49 "
Normalfracht	271,151 "	79 "
in Wagenladungen	985,582 "	20 "
im Einzelnen	676,130 "	34 "
Zusammen:	1,943,370 Ctr.	17 Pfd.

An Kohlen und Koks führte diese Bahn nach Breslau

	Ctr. Kohlen	Ctr. Koks
	667,790 Ctr. Kohlen und	70,811 Ctr. Koks.
Davon blieben hier am Orte	324,555 "	35,323 "
und gingen über nach der Koksanstalt der Niederschlesisch-Märkischen Bahn	20,705 "	21,060 "
und nach der Niederschlesisch-Märkischen und anderen Bahnen	322,530 "	14,428 "

Außer Kohlen waren die Hauptgegenstände der Versendung auf dieser Bahn Getreide und Sämereien 306,764 Ctr., Bau-, Brenn- und Nutzholz 208,214 Ctr., Zuckerrüben 225,410 Ctr., Kalk 108,931 Ctr., Sand, Thon und Mergel 195,855 Ctr., gebrannte Ziegeln und Drainröhren 105,256 Ctr., Schiefer-, Bruch-, Sand- und bearbeitete Steine 303,397 Ctr., Manufakturwaaren 83,850 Ctr., leinene Waaren 26,644 Ctr., Metalle und Metallwaaren 50,631 Ctr., Zucker und Zuckerwaaren, Syrup und Melasse 33,372 Ctr., Milch 23,982 Ctr.

Der Gesammtgüterverkehr auf dieser Bahn war jedoch in 1856 bedeutend schwächer als in den Vorjahren, denn derselbe betrug

1853: 2,732,508 Ctr.
1854: 3,960,564 "
1855: 5,616,238 "
1856: 1,943,370 "

also im letzten Jahre gegen 1855 weniger 3,772,868 Ctr.

C. B. Die erste der in der Angelegenheit wegen Verbindung des preußischen Eisenbahnnetzes mit der warschau-wiener Bahn dem Landtage zu machende Vorlage ist dem Vernehmen nach bereits ausgearbeitet. Sie betrifft die Fortführung der oberschlesischen Verbingungsbahn Oppeln-Tarnowitz bis zum Anschlusse an die wien-warschauer Bahn.

[Eingesandt.]

So eben ist erschienen und durch die Musikalien-Handlungen der Herren C. Hientsch und W. Gleis zu beziehen: „Fürstenpolka" von eiuem schlesischen Komponisten. Dieselbe zeichnet sich durch eine leichte und gefällige Melodie aus, wurde bereits in hiesigen Konzerten mehrmals aufgeführt, mit Beifall aufgenommen und ihre vorzügliche Qualifikation zum Tanz ward in den elegantesten Salons und Ballsälen dargethan. [1858]

Theater-Repertoire.

Donnerstag, 12. März. 53. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Die Teufelsmühle am Wiener-Berge." Komische Volksoper mit Tanz in 5 Aufzügen von Huber und Hensler. Musik von W. Müller, mit neuen Einlagen von F. Kücken.

Freitag, 13. März. 54. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Die Hugenotten." Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 119 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 12. März 1857.

Die am heutigen Tage vollzogene Verlobung meiner ältesten Tochter **Charlotte** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Neumann** hierselbst beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Schweidnitz, den 9. März 1857. [1828]

Albertine Liebich, geb. Fichtner.

Als Verlobte empfehlen sich:

Charlotte Liebich.
Adolph Neumann.

Die heute stattgehabte Verlobung meiner jüngsten Tochter **Julie** mit dem Kaufmann Herrn **N. Guttmann** von hier beehre ich mich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch anzuzeigen.

Breslau, den 10. März 1857.

Wittwe N. Sachs.

Als Verlobte empfehlen sich:

Julie Sachs.
N. Guttmann. [2205]

Die Verlobung unserer Tochter **Mathilde** mit dem Kaufmann Herrn **H. Berger** aus Habelschwerdt beehren wir uns Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung anzuzeigen.

Landeshut, den 10. März 1857.

J. L. Meysel und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Mathilde Meysel.
Heinrich Berger.

Landeshut. [1859] Habelschwerdt.

[2172] Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emilie**, geb. **Weise**, von einem muntern Knaben zeige ich hiermit meinen Bekannten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.

Breslau, den 9. März 1857.

Siegesmund Scholim.

Heute ist meine geliebte Frau **Elise**, geb. **Behrends**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden worden. [2187]

Waldenburg, am 11. März 1857.

Der Rechtsanwalt und Notar **Hundrich.**

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem kräftigen Jungen beehre ich mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [1856]

Breslau, den 11. März 1857.

Bruscky, Proviantamts-Kontroleur.

Heute Abend wurde meine liebe Frau **Louise**, geb. **Cauer**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Ratibor den 9. März 1857.

Mendelsohn, Ober-Maschinenmeister

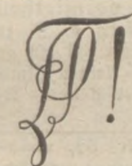
[2176] der Wilhelmsbahn.

Den heute erfolgten Tod unseres geliebten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Bruders, des königl Rechtsanwalts, Justizraths **Ernst Müller** zu Breslau, 68 Jahre alt, zeigen wir hiermit tiefbetrübt an.

Breslau, Brieg und Polnisch-Wartenberg,

[2178] den 10. März 1857.

Die Hinterbliebenen.



Zu dem am 13. d. M. im Café restaurant stattfindenden **Wappenfeste** und Abschieds-Commerce ladet alle früheren Mitglieder ein:

Das Corps Silesia.

Breslau, den 11. März 1857. [2193]

Musikalisches. [1835]

Wenn schon uns zu unserer größten Freude seit unserer neuen Vereinigung unter unserem geschätzten Dirigenten Herrn A. Bilse, unverkennbar die stetig wachsende Theilnahme eines geehrten hiesigen Publikums in hohem Grade zu Theil wurde, drängt es uns, heut doch noch besonders auf unser nächstes Sonntags-Konzert im Saale des Wintergartens hinzuweisen.

Dasselbe ist zu einer Benefiz-Aufführung für unseren unermüdlich thätigen Dirigenten bestimmt, und glauben wir, zum Lobe des Mannes, der seit Uebernahme der Direktion des Orchesters mit Selbstaufopferung die Liebe zur künstlerischen Leistung auf's Neue belebte, und dadurch die so werthe Theilnahme uns erwerben half, nichts anführen zu dürfen, vielmehr glauben wir, daß dieser Hinweis und unsere einfache Bitte hinreichen werde, dem Benefizianten durch recht zahlreichen Besuch die verdiente Anerkennung zu zollen.

Es ist ja zur Genüge bekannt, wie Herr A. Bilse mit seinen eigenen Leistungen jederzeit den Wünschen der geehrten Besucher gern entgegen kam, und so wird es denn, wie immer, auch diesmal ganz besonders unser Bestreben sein, durch die sorgfältigste Auswahl der aufzuführenden Piecen einen angenehmen Nachmittag zu bereiten.

Das Nähere besagen s. Z. die Anschlagezettel und diese Blätter.

Die Mitglieder der Musikgesellschaft „Philharmonie".

Meine in hiesiger Niedervorstadt gelegene **Besitzung** nebst der damit verbundenen Essigsprit-Fabrik mit sämmtlichem Inventar beabsichtige ich Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Auf direkte portofreie Anfragen bin ich bereit, die Kaufbedingungen mitzutheilen.

Neustadt O./S., den 9. März 1857.

[1790] **C. Fr. Hirschberg.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Zinsen auf die Prioritäts-Obligationen Litt. E. der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft pro 1. April d. J. lassen wir zahlen:

vom 1. April d. J. ab zu jeder Zeit bei unserer Haupt-Kasse hier, Sonn- und Festtage ausgenommen, von Morgens 8 bis 1 Uhr, **und vom 1. bis 15. April** d. J. bei der Kasse der Disconto-Gesellschaft in Berlin, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, von Morgens 9 bis 1 Uhr.

Breslau, den 10. März 1857. [1854]

Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

[1844] **Bekanntmachung.**

Höherer Bestimmung zufolge sollen die für den gemeinschaftlichen Steinkohlen-Verkehr zwischen Oberschlesien und resp. Niederschlesien einerseits und den Stationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn andererseits bestehenden Tarife fortan für die seit dem 1. Januar 1856 eingeführte Tonne von $7^1/_9$ Kubikfuß Inhalt, Anwendung finden.

Diese Bestimmung wird mit dem 25. April dieses Jahres in Kraft treten, von wo ab alle abweichenden Festsetzungen der bisherigen Tarife ihre Giltigkeit verlieren.

Berlin, den 10. März 1857.

Königl. Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Breslau, den 11. März 1857.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau, den 11. März 1857.

Direktorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Dividende pro 1856 ist für die Stamm-Aktien auf **9 pCt. oder 18 Thlr. pro Aktie festgesetzt.** — Die **Auszahlung** erfolgt gegen Abgabe des Dividendenscheines Nr. 7 und eines von dem Inhaber unterschriebenen Aktien-Nummer-Verzeichnisses, mit Ausnahme der Sonntage

täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Zeit vom 1. bis 20. April d. J. in Breslau, in unserer Haupt-Kasse auf dem Bahnhofe, und vom 1. bis 15. April d. J. in Berlin bei den Herren M. Oppenheim's Söhnen, Burgstraße Nr. 27.

Zur Vermeidung jedes Irrthums wird hierbei darauf hingewiesen, daß statutenmäßig an dieser Dividende **nur** die bereits **vor dem Jahre 1854** emittirten 1,700,000 Thlr. Stamm-Aktien Antheil haben.

Denjenigen Besitzern dieser Aktien, welche sich an dem für die Reichenbach-Frankensteiner Eisenbahn aufzubringenden Stamm-Kapitale, für welches mittelst unserer Bekanntmachung vom 4. d. M. die 3te Einzahlung von 20 pCt. in der Zeit vom 20. bis 31. März d. J. ausgeschrieben ist, betheiligt haben, soll gestattet sein, auf diese den ihnen zustehenden Dividendenbetrag schon in jener Zeit zu compensiren.

Breslau, den 9. März 1857. [1833] **Direktorium.**

Die Herren Aktionäre der **Wilhelmsbahn**, zu welchen nach Verschmelzung der alten und der neuen Stammaktien nunmehr sämmtliche Inhaber von Aktien der Wilhelmsbahn gehören, werden zu der

am 26. März 1857 Vormittags 11 Uhr

in dem Saale des Empfangsgebäudes auf dem hiesigen Bahnhofe stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung hierdurch eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung, beziehungsweise der Beschlußfassung werden sein:

1) Bericht des Direktoriums über den Stand der Vorarbeiten, betreffend die Verlängerung der Bahnstrecke Ratibor-Leobschütz zum Anschlusse an die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn in Neisse;
2) die Genehmigung zur Erhöhung des ursprünglichen Anlagekapitals und die Art der Aufbringung desselben behufs vollständiger Herstellung und Ausrüstung der concessionirten Zweigbahnen und deren Anschlußbahnen.

Wegen der Legitimation, der General-Versammlung beizuwohnen, wird auf die §§ 29 und 30 des Statuts Bezug genommen.

Den Herren Aktionären wird bei Führung ihrer Legitimation der Bericht des Direktoriums gedruckt verabfolgt werden. [1596]

Das Direktorium der Wilhelmsbahn.

Kosel-Oderberger Eisenbahn.

(Wilhelmsbahn.)

Wir benachrichtigen hierdurch die Herren Interessenten, daß die in der Versammlung am 2. März d. J. verlesene Vorstellung an des Herrn Handels-Ministers Excellenz übergeben, und die Anträge zur bevorstehenden General-Versammlung am 26. d. M., an die Gesellschafts-Vorstande abgegangen sind.

Behufs Ausübung des Stimmrechts wollen die Herren Aktionäre ihre Aktien, ohne Coupons, **auf unseren Comptoirs** oder in **Breslau** bei den Herren **Oppenheim und Schweitzer**, Ring 27, und zwar

spätestens bis zum 16. d. M. Mittags 12 Uhr

niederlegen, oder uns die Bescheinigung behändigen, daß dies bereits bei einem Kredit-Institut oder einer königl. Behörde geschehen sei.

Die Anmeldung der Aktien ist für diejenigen Aktionäre, welche der Versammlung persönlich beiwohnen, oder uns ihr Interesse anvertrauen wollen, von der höchsten Wichtigkeit, und entstehen denselben daraus **keine Kosten.**

Berlin, den 10. März 1857. [1838]

Meyer u. Comp., Behrenstraße 44.
S. Bleichröder, Burgstraße 27.
Hirschfeld u. Wolff, unter den Linden 27.

Auf Grund obiger Bekanntmachung erklären wir uns bereit, die Deponirung von Wilhelmsbahn-Aktien (ohne Coupons) zur Erreichung des Stimmrechts für Diejenigen, welche ihr Interesse persönlich wahrnehmen, oder vertreten lassen wollen, auf unserem Comptoir Ring Nr. 27,

bis spätestens den 16. d. M. Mittags 12 Uhr kostenfrei geschehen zu lassen.

Breslau, den 11. März 1857.

Oppenheim u. Schweitzer.

Bekanntmachung.

Folgende, bisher als Probestücke aufbewahrte Postillons-Montirungs-Gegenstände: 1 Trompete, 1 Mundstück, 1 Federbusch, 1 Paar Lederhandschuh, 1 Halsbinde, 1 Hosenträger und 1 Peitsche für zweispännige Fahrten sollen am 24. d. M. 11 Uhr Vormittags im Lokale der Ober-Post-Direktion gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden. [271]

Breslau, den 9. März 1857.

Der Ober-Post-Direktor **Schulze.**

Holzverkauf. [272]

Aus den diesjährigen Etatsschlägen des Forstbezirks Bachwitz sollen

Donnerstag den 19. März d. J.,
Vormittags von 11 Uhr ab,

in dem Forsthause zu Bachwitz: 5 Eichen, 2 Rothbuchen, 3 Kiefern, 37 Fichten, 230 Klaftern Kiefern- und Fichten-Scheit-, Knüppel- und Stockholz, sowie Buchen-, Birken-, Aspen- und Erlen-Scheit- und Knüppelholz öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Windischmarchwitz, den 11. März 1857.

Der königl. Oberförster **Vosfeldt.**

Ein Freigut mit 300 Morgen Acker, weißem Weizenboden, nöthigem Wiesewachs und Holz, in der Gegend zwischen Münsterberg und Patschkau, ist wegen Familienverhältnissen sofort zu verkaufen. Die Gebäude sind neu und schon gebaut, das Inventarium ganz vollständig. Anzahlung 9—10,000 Thlr., der Rest bleibt stehen. Käufer können sich baldigst bei dem Unterzeichneten schriftlich (frankirt) oder persönlich melden.

Wansen, den 10. März 1857. [1849]

C. Drobeck, Kommissionär.

Nachlaß-Auktion.

Heute Donnerstag, den 12. März werde ich Nachmittags von 2 Uhr ab aus einem Nachlasse Gartenstraße 19 par terre, Möbel Küchen- und Hausgeräthe öffentlich versteigern.

[1827] **Saul**, Auktions-Kommissar..

Für die hiesige israelitische Religionsschule wird ein **Lehrer** zum 1. Mai d. J. gesucht. Der jährliche Gehalt beträgt 250 bis 300 Thlr. Reflektanten wollen sich in portofreien Briefen mit Einsendung ihrer Zeugnisse baldigst melden.

Pleschen, im März 1857.

Die Kommission der israelitischen Religionsschule.

[1830] L. Benjamin.

[2190] **Eltern,**

die für ihre Söhne vom zartesten Alter ab neben liebevoller Behandlung eine gründliche Ausbildung für die mittlern Gymnasial- und Realschulklassen wünschen, wollen sich mein Privat-Institut, Weidenstraße 17, bestens empfohlen sein lassen.

Rudschützky, Instituts-Schulvorsteher.

Pariser Keller,

Ring Nr. 19.

Heute und folgende Tage

großes Konzert

des unübertrefflichen Zitter-Virtuosen

Herrn **J. Mayer** aus **Wien.**

Zur Aufführung kommen unter Anderem: **humoristische Gesang-Piecen**, vorgetragen von dem berühmten **Humoristen** Herrn **Weber** aus **Wien.**

Auch wird Frl. **Emilie Meyer** launige und Jodler-Lieder vortragen.

Anfang 6 Uhr. [1758] **B. Hoff.**

A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske).

Empfehlenswerthe Confirmationsgeschenke!

Im Verlage von Ed. Haynel in Leipzig erschien und ist bei mir — Graß, Barth u. Comp. — Hainauer — Hirt — Kern — Korn — Leuckart — Max und Komp. — Trewendt u. Granier sowie in allen andern Buchhandlungen zu erhalten:

Opitz, F. W., Heilige Stunden einer Jungfrau bei und nach der Feier ihrer Confirmation. 8. 5te Auflage. Elegant gebunden mit Goldschnitt. 1 Thlr.

— — **Heilige Stunden eines Jünglings** bei und nach der Feier seiner Confirmation. 8. 3te Auflage. Elegant gebunden mit Goldschnitt. 1 Thlr. 10 Sgr.

— — **Beicht- und Communionbuch.** 8. Geheftet 20 Sgr. Fein gebunden 1 Thlr.

Schefer, Leopold, Hausreden. Miniatur-Ausgabe reich in Gold gebunden. 2 Thlr. 10 Sgr.

[1840] **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske).**

Bei Friedr. Fleischer in Leipzig ist so eben in dritter Auflage erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)**, Albrechtsstr. Nr. 3, zu haben:

Aerztliche Zimmer-Gymnastik,

für beide Geschlechter und jedes Alter und für die verschiedenen speziellen Gebrauchszwecke. Von Dr. **D. G. M. Schreber.**

Mit 45 Abbildungen. Gebunden. Preis: 1 Thlr.

Die für Heilung zahlloser Kränkeleien und Krankheiten, für Körperausbildung, Erhaltung der Gesundheit und Rüstigkeit bis ins hohe Alter anerkannt wichtige Heilpotenz der **individualisirten Körperbewegung** wird durch diese Schrift den Aerzten, Patienten, bewegungsarmen Personen, Eltern und Pädagogen **unter allen Umständen** zugänglich, leicht verständlich und direkt benutzbar gemacht. Daß dadurch einem allgemein vorhandenen Zeitbedürfnisse entsprochen worden ist, beweist die überaus schnelle Verbreitung bis in die fernsten Länder und die bereits in 4 fremde Sprachen erfolgte Uebersetzung der Schrift. Diese neue Auflage ist nächst vielfachen anderen Zusätzen auch durch Aufstellung einer Vorschrift zur Radikalheilung der Unterleibsbrüche auf gymnastischem Wege vervollkommnet worden. [1841]

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist so eben erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)**, Albrechtsstr. Nr. 3, zu haben: [1842]

Ein deutscher Gil Blas

oder **das abenteuerliche Leben Friedrichs von Horst.**

Von **C. J. Diepenbrock.**

16. 1857. Preis 1 Thlr. 24 Sgr.

Kutzner's Lokal.

Freitag den 13 März d. J.

Großes [1837]

Vokal- und Instrumental-Concert des akad. Musik-Vereins zum Abschieds-Benefiz

des zeit. Dirigenten, stud. jur. **W. Eimann**, unter gütiger Mitwirkung des Concertmeisters Herrn Doppler, des Musik-Direktors Herrn Klose und der Kapelle des Musik-Dir. Herrn Bilse.

(Das Programm ist in Nr. 115 dieser Zeitung enthalten.)

Billets à 5 Sgr., zu numerirten Plätzen à 10 Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren Leuckart (Schuhbrücke) und Sohn (Schweidnitzerstraße) zu haben. An der Kasse kostet das Billet $7^1/_2$ Sgr.

Einlaß 5 Uhr, Anfang präcise 6 Uhr.

Liebich's Lokal.

[1851] Heute Donnerstag:

24. Abonnement-Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.

Zur Aufführung kommt unter Anderm: 3te Sinfonie von Mendelssohn-Bartholdy. (A moll.)

Anfang 3 Uhr. Entree pro Person 5 Sgr.

Soeben erschienen in zweiter Auflage: [1857]

Börner, A., op. 21. **Mein lieber Heinrich.** Polka-Maz. $7^1/_2$ Sgr.

Lüttwitz, Bar. M. v., **Souvenir de Paris.** Polka-Maz. $7^1/_2$ Sgr.

Derselbe: **Emmelinen-Polka.** 5 Sgr.

Saro, H., op. 16. Cäcilien-Tyrolienne. $7^1/_2$ Sgr.

C. F. Sohn,

Hof-Musikalienhändler,
Schweidnitzerstrasse 8.

Beachtenswerth.

Dochtschneide-Maschinen, nach bis jetzt noch nicht bekannter Konstruktion, durch welche man mit wenig Mühe in einem Tag 50,000 Stück Dochte schneidet, welche durch die Maschine sofort auf Stäbe ausgebreitet werden blos zum tunken, — ferner Tunk- und Gieß-Maschinen, werden hierdurch, sauber gearbeitet, angelegentlich empfohlen.

Näheres auf portofreie Anfragen unter G. W. Medzibor. [1762]

Mein im Regierungsbezirk Gumbinnen, Kreis Niederung, bei Skaisgirren in einem Plan sehr schön an der königl. Forst belegenes, abgabenfreies Gut Finkenhoff, 419 Mrg. 90 Quadr.-Ruthen groß, mit einem anständigen massiven Wohnhause, Keller, Garten, den nöthigen Wirthschaftsgebäuden, einem Insthause für 4 Familien, nebst Stall und einer Windmühle, will ich meistbietend mit oder ohne Inventarium verkaufen, und habe dieserhalb einen Termin auf ☞ Montag den 6. April d. J. ☜ festgesetzt, wozu ich Käufer ergebenst einlade. Auf frankirte Anfragen werde ich jede gewünschte nähere Auskunft ertheilen.

Finkenhoff, den 4. März 1857.

[1852] **E. Matern.**

= **Ein tüchtiger Zahn-Techniker** findet dauernde Beschäftigung Schweidnitzerstraße Nr. 52, zwei Treppen. [2201]

[1831] **Dank.**

Tiefgefühltesten Dank — vor dessen Ausdruck die Sprache, ihre Ohnmacht fühlend, schüchtern flieht — sagen wir allen den edlen Menschenfreunden, die in Gleiwitz bei der Begleitung der irdischen Hülle unseres in blühender Jugend und kraftvoller Gesundheit plötzlich hingerafften Sohnes und Bruders auf dem weiten Wege vom Sterbehause nach dem Gottesacker und von diesem zum Bahnhofe sich so zahlreich und mitleidsvoll betheiligt haben, namentlich den Herren Direktor, Professoren und Schülern aller Klassen des königlichen Gymnasiums, den Herren Direktor, Doktoren und Schülern aller Klassen der höheren Bürgerschule der Synagogengemeinde, deren Rabbiner Herrn Dr. Hirschfeld, nebst Kultusbeamten, den geehrten Vorständen der wohllöblichen Polizei, dem verehrlichen Krankenpflege- und Beerdigungsverein, den sämmtlichen Bahnhofsbeamten und den zahlreiche Mitgliedern der Bewohnerschaft aller Konfessionen, nicht minder unsern braven myslowitzer Mitbürgern aller Konfessionen, dem Hrn. Rabbiner Dr. Jaffé, dem verehrlichen Krankenpflege- und Beerdigungsverein, und den sämmtlichen Beamten des hiesigen Bahnhofes für den erhebenden Empfang des Verblichenen bei dessen Anlangung zu Myslowitz und der bewiesenen Theilnahme bei der Tages darauf erfolgten Bestattung zur ewigen Ruhe.

Lindernden, himmlischen Balsam habt ihr, geliebte Mitmenschen, in unsere klaffende Wunde, die nicht verharschen kann, so lange eine Erinnerung lebt, in einer Stunde geträufelt, in welcher der thränenvolle, selbst nach oben gerichtete Blick vergebens nach Trost ringt und der Verzweiflung anheimzufallen zittert! Möge der Allgnädige Euch Alle, Alle vor solch zermalmenden vernichtenden Schlägen stets in seinen mächtigen Schutz nehmen; möge das Bewußtsein Euerer an uns ausgeübten Wohlthat Euch bis ans Ende beseligen!

Myslowitz, den 10. März 1857.

Melchior Bloch, } als
Rosalie Bloch, } Eltern.
Pincus Bloch, als Bruder.

Für Gartenbesitzer.

Zu Anlegung von Blumengärten, großen, so wie kleinen, empfiehlt sich **Jos. Mrosowski**, Handelsgärtner in Breslau, Bischofsstraße Nr. 15. [2203]

[2197] **Verkäuflich**

sind 200 Centner große und gesunde Futter-Runkelrüben, 50 Sack gute Speisekartoffeln und 40 Stück trockene Eichenbohlen, 3 Zoll stark und 15 Fuß lang, in Gräbschen Nr 12.

[2131] Flügel-Verkauf.

Ein neues Mahagoni-Flügel-Instrument, volle 7 Oktav., von geschmackvollem Aeußeren, neuester Bauart und schönem vollen angenehmen Ton steht preismäßig zum Verkauf Ohlauerstraße Nr. 21, 3 Tr., vorn heraus.

Sommer-Weizen zur Saat,

wie auch noch eine Partie gute Eßkartoffeln offerirt das Wirthschaftsamt zu Skotschenine bei Trebnitz. [2120]

Ein **kleiner gelbbrauner Affenpinscher** ist verloren gegangen; wer denselben Taschenstraßen Nr. 30, zwei Treppen hoch, wiederbringt, erhält eine gute Belohnung.

Absatzkälber, jütländischer Original-Race, verkauft das Dominium Schwoitsch bei Breslau. Recht zeitige Bestellungen bei dem dasigen Wirthschaftsamte. [2181]

Fußboden-Glanzlack,

in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn **Franz Christoph** in Berlin, offerirt in 1 à 2 Pfd.-Flaschen, so wie in Fäßchen von 6—20 Pfd. à Pfd. 12 Sgr. Gebrauchsanweisung gratis.
[934] **C. E. Preuß, Schweidnitzer-Straße Nr. 6.**

Musikunterricht.
Ein Musiklehrer wünscht einige frei gewordene Stunden bald wieder zu besetzen. — Anfängrr pro Stunde 2gGr. Näheres Karlsstraße 11, Spezereihandlung. [2189]

Eine erfahrne **Erzieherin,** geprüfte Lehrerin, die in der franz. Sprache und Conversation, Musik und allen andern Lehrgegenständen unterrichtet, sucht zum 1. April eine gute Stelle. Gef. Anfr. bittet man bald unter T. 150 in der Exped. d. Ztg. franco abzugeben. [1846]

[2192] **Ein Commis,**
welcher polnisch spricht und durch gute Zeugnisse empfohlen wird, findet zum 1. April d. J. in einem Spezerei-Geschäft ein Engagement durch den Kaufmann **C. F. W. Jacob,** Ohlauerstraße 65.

Einen jungen Mann, welcher auf einem hiesigen Comptoir die Handlung erlernt, wünscht man in einer anständigen Familie als Pensionär unterzubringen. Adr. mit gefälliger Angabe des Pensions-Betrages unter H. H. nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [1845]

In meiner **Apotheke** ist eine **Gehilfenstelle** zu Ostern zu besetzen. Gehalt 120 Thlr.
Neurode, den 8. März 1857.
[1803] **N. Thalheim.**

Ein tüchtiger **Betriebs-Beamte** findet eine Anstellung bei einem Holzkohlen-Hochofen. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Unterzeichneten. [1817]
J. Gallinek in Landsberg OS.

Offene Oekonomie-Eleven-Stelle.
Vom 1. April ab kann ein mit den nöthigen Kenntnissen versehener junger Mann zur Erlernung der Oekonomie auf einer Herrschaft in der Nähe von Neisse gegen Zahlung einer mäßigen Pension Aufnahme finden, und wird der königl. Reg.-Kondukteur Herr **Lehms** zu Neisse zunächst auf schriftliche oder mündliche Anfragen das Nähere mittheilen. [1653]

Ein **Brauergeselle,** unverheirathet, welcher der Mälzerei und Brauerei gut vorzustehen vermag, kann vom 1. April d. J. bei jährlich 80 Thlr. Gehalt und freier Station eine Stellung erhalten. Adressen, mit „Brauer" bezeichnet, befördert die Exped. dieser Zeitung.

Ein Knabe von auswärts, von gebildeten Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in einer Handlung in Breslau ohne Pensionszahlung baldigst ein Unterkommen. Selbstgeschriebene Handschriften, mit Angabe des Alters und des Glaubens werden portofrei erbeten unter Adresse: **Winder,** Nr. 3½, Breslau poste restante. [1834]

Gesucht werden **2 unverheirathete Gärtner** zum baldigen Antritt durch
[2209] **F. Behrend,** Ohlauerstr., Weintraube.

[2210] **Offene Eleven-Stelle.**
Auf einer der ersten Herrschaften Schlesiens im Gebirge ist die Stellung eines Eleven offen. Ein höchst intelligenter Wirthschafts-Inspektor überwacht die Bildung der Zöglinge. — Bei einer mäßigen Pension ist Kost und Logis verabreicht. Näheres durch den Kommissionair **Wandel** zu Breslau, Burgfeld Nr. 12 u. 13.

Gesucht wird ein Lehrling aus anständiger Familie zur Erlernung der Hutmacherei, wobei er Gelegenheit hat, die französische Sprache zu erlernen, in der Hutfabrik von [2177]
Douar u. Comp., Schweidnitzerstr. 50.

Knaben ordentlicher Eltern, welche Lust haben, das Cigarrenmachen gründlich zu erlernen, können sich melden Goldenerade-Gasse Nr. 26. [2191]

Pensions-Offerte.

Noch zwei Knaben in dem Alter von 10 bis 15 Jahren werden in Pension genommen von
Bürkner,
[2199] am Neumarkt Nr. 8, 2. Etage.

Noch **2 Pensionäre** ist erbötig aufzunehmen: Rabb. Dr. **J. Levy,**
[2174] Neueweltgasse 37.

Wegen Abreise

stehen Tauenzienstraße Nr. 68 gute **Mahagony-, Kirschbaum- und andere Möbel** zum sofortigen Verkauf, worüber das Nähere beim Haushälter daselbst. [2212]

Güter-Ankauf!

Diejenigen Herren Gutsbesitzer, die den Verkauf ihres Besitzthums beabsichtigen und sich einer eben so reelen als diskreten Behandlung des Verkaufsgeschäfts — dessen Abschluß natürlich nicht verbürgt werden kann — versichert halten wollen, würden ihre Offerten unter der Adresse „K. B. Groß-Glogau, abzugeben Nr. 184" franco einzusenden haben. Eine Gutsübersicht ist nicht beizufügen, da zu deren Abfassung ein Schema — dem alle das Geschäft betreffende Piecen beigelegt werden — zugesandt wird. [1633]

Ein Freigut

bei Breslau mit 422 Morgen Fläche, davon 68 Morgen Wiesen, eine Ziegelei, auf welcher jährlich 1 Mill. Ziegeln gebrannt werden müssen. (Das Lehmlager ist von so vorzüglicher Qualität und so mächtig, daß dasselbe binnen 60—80 Jahren nicht erschöpft wird.) Der Viehstand ist schön, der Baustand durchaus massiv mit Ziegeldächern, das Wohnhaus herrschaftlich nobel tapezirt u. schön gemalt. Alles fast neu. Dieses Gut, wahrhaft empfehlenswerth, soll mit 12,000 Thlr. Anz. verkauft werden durch den Güter-Negocianten **Ernst,** Ring 40, in Breslau. [2195]

Tabak-Offerte.
Die beliebtesten Gattungen Schnupf-Tabake, als: Carotten, Nessing und ord. Rapé, bis zu 7 Thlr. pro Ctnr., offerirt von bedeutendem Lager, die Tabak-Fabrik von [2184]
Chr. Kliche, Neuschestraße 12.



Pohls
Riesen-Futter-Runkelrüben- und echt. weiß. grünköpfigen großen



englischen, süßen Dauer-Eß-Futter- u. Riesen-Wurzel-Möhren-Samen,
eigener 1856er Ernte,
mit gratis zu verabreichender Samen-Ueberdüngungs- und Möhren-Kultur und Ueberwinterungs-Anweisung;
so wie alle Arten Gemüse-Samen zu Frühbeet- resp. Mistbeet-Treiberei und für's freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Gras-Samen, insbesondere der Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Species, Möhren-Sorten, Erdrüben- und Kraut-Samen offerirt von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme, laut meines dieser Zeitung zweite Beilage Nr. 105 vom 4. Mär d. J. inserirten Preisverzeichnisses. [1656]

Friedrich Gustav Pohl,
erster und alleiniger Züchter des Samens Pohls neuer 1845 gefallener Riesen-Futter-Runkel-Rübe (Beta vulgaris gigantea Pohl), sowie Züchter des Samens Dauci Carottae albae viridicipitis giganteae,
Breslau, Herrenstraße Nr. 5,
nahe am Blücherplatz.



Pohl's Riesen-Futter-Runkelrüben,

durch die landwirthschaftl. Akademie zu Eldena auf das Beste empfohlen, im Ertrage von 840 Cntr. Rüben pr. sächs. Morg., durch das königl. sächsische Ministerium prämiirt und von vielen der Hrrn. Landwirthe durch eigene Erfahrung als wirklich enorm in ihrem Ertrage selbst erprobt, pr. Pfd. 15 Sgr., pr. Cntr. 50 Thlr.
Futter-Runkelrüben, rothe Turnips, 110 Pfd. 14 Thlr.
dto. dto., gelbe, 110 Pfd. 13 Thlr.
dto. dto., rothe oberdorfer, halb in und halb über der Erde wachsend, mit starkem Blattwuchs, 110 Pfd. 15 Thlr.
Möhren, echt engl. weiße grünköpf. Riesen- (echt engl. **großkörnige** Originalsaat), pr. Pfd. 20 Sgr.
— hiergebauter, pr. Pfd. 15 Sgr.,
sowie alle anderen **Oekonomie-, Gräser-, Gartengemüse- u. Blumen-Samen** laut Verzeichniß empfiehlt in **frischer echter keimfähiger** Waare: [1704]
Die Samen-Handlung von
Georg Pohl,
Breslau, Elisabet- (früher Tuchhaus-) **Straße Nr. 3.**

Speditions-Anzeige.

Bei Eröffnung der Schifffahrt erlaube ich mir meine Vermittlung bei Speditionen über hiesigen Platz bestens zu empfehlen.
H. C. Baswitz,
[1726] Frankfurt an der Oder.

Das Dominium Wiegschütz bei Kosel hat noch einige hundert Scheffel echte sächsische weissfleischige **Zwiebel-Kartoffeln,** zum Preise von 1 Thaler pro Scheffel franco Wiegschütz oder Bahnhof Kosel, zur Saat abzulassen. Das Saatgut zu diesen Kartoffeln ist im vorigen Jahre direkt von Bräunsdorf in Sachsen bezogen worden. [2107]

Das Dominium Stubendorf offerirt mehrere tausend Scheffel echte weißfleischige **Zwiebelkartoffeln** zu dem Preise von 25 Sgr. den gehäuften preußischen Scheffel loco Stubendorf oder Danietz. Die krakau-breslauer Chaussee führt durch beide Orte, die Eisenbahn liegt eine Meile entfernt, so daß Transporte für nah und fern mit Bequemlichkeit bezogen werden können.

Haarstärkende Eis-Pommade,

die Haare glänzend machend, den Wuchs derselben befördernd und keine Schinnen hinterlassend, in Pots zu 10, 7½ und 5 Sgr.;

Honigseife,

der Haut eine vorzügliche Zartheit u. Weiche gebend, in Stücken à 5 und 2½ Sgr., in Stegen à 7½ Sgr.;

Geläuterten Möhrensaft,

gegen Husten und Heiserkeit, so wie bei Wurm-Leiden der Kinder bewährt gefunden, in Flaschen à 7½ Sgr., empfehlen: [2173]
Price u. Comp.,
Schweidnitzerstraße 51.

Bier-Empfehlung.

In meinem Hotel zum Deutschen Hause, Albrechtsstraße, dicht neben der Post, vis-à-vis der königl. Regierung, werde ich von Donnerstag den 12. März ab, auf den Wunsch meiner geehrten Gäste, das so vielfach anerkannte gute **Medinger Lager-Bier** zum Ausschank bringen. Dasselbe ist in Qualität dem kulmbacher Bier ganz gleich, und kostet die Kufe nur 2 Sgr., es bittet daher um recht zahlreichen Besuch. **Robert Hörder.**

Gut gebrannte **Mauerziegeln** stehen zum Verkauf: **Breslau,** Vorderbleiche Nr. 3, bei **Wagner.** [2180]

---

3 bis 4000 Thlr. werden gegen erste Hypothek und prompte Zinsenzahlung gesucht. Gefällige Offerten F. G. St. poste restante Breslau. [2200]

[1847] Neues
Dichtungsmaterial,
um Fenster und Thüren für ein Billiges luftdicht zu verschließen.
Heinrich Cadura, Ring 46.

Frische Silberlachse

Dorsche und Zander, empfing wieder:
Gustav Roesner, [2202]
Fischmarkt Nr. 1 und Wassergasse Nr. 1.

Holst. Austern

[2194] bei
J. Simmchen u. Comp.

Hamb. Speckbücklinge

[2206] empfingen wieder
J. B. Tschopp u. Comp.,
Albrechtsstraße Nr. 58.

Verkauf von Pferden.

Donnerstag den 19. d. Mts., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen auf dem Platze vor dem königl. Landraths-Amte hierselbst 12 Pferde des Chausseebau-Fuhrwerks des Kreises gegen baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.
Zahlungsfähige Käufer werden hierzu eingeladen. [1809]
Leobschütz, den 9. März 1857.
Die Chaussee-Bau-Verwaltung des Kreises.

Knochenmehl, [1774]

schöne Waare, können noch 800 Ctr. abgelassen werden. Nähere Auskunft darüber giebt auf fr. Anfragen: **C. Rudolph** in Görlitz.

Sommer-Roggen

und gelbe Lupinen zur Saat verkauft das Dominium Rzuchow bei Ratibor. [1770]

[1114] **Bleichwaaren**
werden angenommen und ins Gebirge befördert bei **Ferd. Scholtz,** Büttnerstraße 6.

Auf dem Dom Pilgramshein bei Striegau stehen original-friesische **Bullen** zum Verkauf.

Zur Blut- und Leberwurst
ladet auf heute Donnerstag den 12. März d. ergebenst ein: **C. Schwenke,** [2171]
vorm. Rotschke, Matthiasstraße 70.

Hohlwerk [2175]
ist zu verkaufen Eisenkram Nr. 7.

Eine sog. Kochköchin
wird in eine herrschaftliche Küche auf dem Lande zum 1. April d. gesucht. Näheres ist zu erfahren: Klosterstraße Nr. 86,
[2211] im ersten Stock.

Veränderungshalber

steht ein Billard nebst vollständigem Zubehör zum Verkauf bei **C. Rudolph,**
[2179] Nikolai-Stadtgraben 4, im Thurmhof.

Ein den Besitzer gut nährendes lebendiges Spezerei-Waaren-Geschäft kann mit 600 Thlr, sofort übernommen werden. Nähere Nachricht ertheilt Herr **Gustav Kohl,** Hummerei Nr. 54. [2183]

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen ist die Hälfte des zweiten Stockes Albrechtsstraße Nr. 25, bestehend in 4 Zimmern, Kabinet, Küche und sonstigem Zubehör. [1836]

Vermiethung.
In dem Hause der Buchhandl. **Ferd. Hirt,** Nr. 47 am Ringe (Naschmarkt-Seite), ist die geräumige **erste Etage,** welche sich besonders zu einem **Geschäftslokal** eignen dürfte, zu vermiethen und am 1. April d. J. zu beziehen.
Näheres kann daselbst im 4ten Stock bei dem Sekretär Hoffmann, oder parterre im Lokale der Buchhandlung erfragt werden. [1850]

[2185] **Pachtgebote**
auf ein Ackergrundstück in der Nikolaivorstadt werden entgegen genommen Neuschestr. Nr. 12 im Komptoir.

Wegen Ankauf von Kühen soll die **Schafheerde** des Dom. Michalkowitz, Kreis Beuthen O.-S. verkanft werden; dieselbe ist wollreich (W.-P. v. J. 90 Thlr.), gesund und frei von erbl. Krankheit, und kann zu jeder beliebigen Zeit abgenommen werden. [1771]

[1677] **Zu vermiethen:**
1) Nikolaistraße Nr. 24 eine Remise vom 1. April d. J. ab,
2) Neuschestraße Nr. 46 eine Verkaufslokal nebst Wohnung,
3) Neuschestraße Nr. 58/9 ein kleines Gewölbe und ein Verkaufsladen im Hausflur.
Feller, gerichtl. Administrator, Altbüsserstraße Nr. 46.

Klosterstraße Nr. 86, drei Treppen links, ist ein freundliches, gut möblirtes Zimmer bald zu vermiethen und zum 1. April d. J. zu beziehen. [2208]

Samen-Offerte.

Englische **Riesen-Futter-Runkelrüben**	100 Pfd. 30 Thlr.,	d. Pfd. 12 Sgr.
Turnips-Runkelrüben roth und gelb	100 Pfd. 12 Thlr.,	d. Pfd. 5 Sgr.
Sehr ergiebige Oberdorfer Runkelrüben zum Abblatten	100 Pfd. 16 Thlr.,	d. Pfd. 6 Sgr.
Wiener Teller-Rübe roth u. gelb für Sandboden	100 Pfd. 16 Thlr.,	d. Pfd. 6 Sgr.
Zucker-Runkelrübe rein weiße	100 Pfd. 14 Thlr.,	d. Pfd. 6 Sgr.
Echte Riesen-Futter-Möhren, weiße grünköpfige, Originalsamen . . .		d. Pfd. 12 Sgr.
Englische Altringham-Möhre, sehr ertragreich, desgleichen		d. Pfd. 15 Sgr.
Große rothe braunschweiger Futter-Möhre		d. Pfd. 12 Sgr.
Großes plattes Feldkraut (Weißkraut)		d. Pfd. 45 Sgr.
Größte Riesen-Erdrüben mit gelbem Fleische		d. Pfd. 20 Sgr.
Große rothköpfige Erdrüben desgleichen		d. Pfd. 15 Sgr.

so wie alle übrigen **Oekonomie-Futtergräser, Futter-Rüben** und **Garten-Sämereien** offerirt in bekannter Güte [1839]
Julius Monhaupt, Albrechtsstr. 8.

Samen-Offerte.

Neue engl. Riesen-Runkelrüben à Pfd. 15 Sgr., neue engl. weiße grünköpfige Riesen-Futter-Möhren à Pfd. 15 Sgr., neue engl. Wasserrüben à Pfd. 20 Sgr., offerirt:
Jos. Mrosowski in Breslau, Samenhandlung, Bischofsstr. Nr. 15.
Preis-Verzeichnisse über die übrigen Oekonomie- und Garten-Sämereien werden auf Verlangen den geehrten Interessenten franco zugesandt. [2204]

Die Carlsseegen-Kohlen-Niederlage,

am neuen Posener Bahnhofsgebäude innerhalb der Bohrauer Thor-Barriere,
empfiehlt sowohl vom Lager wie auch Waggonweise die anerkannt guten Kohlen aus der

Carlsseegen-Grube O.-S.

und werden die Preise besonders bei **beständigen Lieferungen** an Fabrikanten, Ziegeleibesitzer und Wiederverkäufer auf das allerbilligste berechnet. [1848]

Aus **Carl Sam. Häusler's** bedeutenden **Baumschulen** sind wiederum **Aepfelbäume,** hochstämmige 7 — 10 Thlr. das Schock, einzeln 4 — 6 Sgr. das Stück, — in Spalier von 5 Sgr. das Stück an; **Birnenbäume,** hochstämmige, 12 — 14 Thlr. das Schock, einzeln 7—9 Sgr. das Stück, — in Spalier von 7 Sgr. das Stück an in den edelsten Tafel- und Wirthschaftssorten, im kräftigsten Wuchse, mit schönen vollen Kronen, einem überaus reichen Wurzelbestand und vom gesunden, durch unser Gebirgs-Klima abgehärteten festen Holze abzugeben.
Aepfelwildlinge von 6—7 Fuß Stammhöhe, aus edlen Kernen gezogen, in Kronen, die sich zu Anpflanzung an Straßen vorzüglich eignen, unveredelt, auch neue edle Fruchtsorten bringen das Schock 5 und 6 Thlr. — 2- und 3jährige Aepfelwildlinge 12 — 20 Sgr. das Schock, echt amerikanischen Zuckerahorn 7½—15 Sgr. das Stück. Ich bitte, mich mit bedeutenden Aufträgen gütigst zu beehren. [1832]
Hirschberg in Schlesien. **Carl Samuel Häusler.**

= Zimmerfrottirung. = [1843]

Dieser Fußboden-Anstrich, welcher **einzig und allein** den Anforderungen der **Eleganz, Dauerhaftigkeit und Billigkeit** entspricht, ist in **mahagonibrauner, nußbrauner und ockergelber** Farbe immer bei mir vorräthig. Ein Pfund, auf circa 300 □Fuß ausreichend, kostet incl. Gebrauch-Anweisung und Emballage 15 Sgr. Geldsendungen werden franco erbeten. **C. F. Capaun-Karlowa,** Klosterstraße Nr. 60.

Frische hamburger Speck-Bücklinge

von täglich frischen Zufuhren, empfiehlt: [2207] **C. G. Lehmann,** Stockgasse 26.

Von dem vorzüglichen Prima-
Wagenfett

empfing von der Fabrik grossen Transport in bekannter ausgezeichneter Qualität und empfiehlt zu Pabrikpreisen:
Eduard Sperling,
früher Nendel u. Sperling,
Fabriklager des besten Maschinen- und Wagenfetts, Kupferschmiede-Strasse Nr. 9.
Bereits seit 2 Jahren benutze ich das von obiger Handlung in Originalfässern bezogene **Prima Wagenfett** und ist seit der Einführung dieses Fettes, welches ich sowohl zu **eisernen** als zu **hölzernen** Achsen, sowie auch zum Schmieren der Maschinen benutze, die Theerschmiererei aus der hiesigen Wirthschaft verschwunden. **Es ist eine weit sparsamere, reinlichere und auch nicht theurere Verwendung, als das gewöhnliche Theer,** und wünsche ich durch die hiermit der Handlung ausgesprochene anerkennende Meinung den Herren Landwirthen, meinen Herren Collegen, nützlich zu werden, weshalb ich auch die Veröffentlichung wünschenswerth halte. [1496]
Scepanowitz bei Oppeln.
gez. **Kühlein,**
königl. Oberamtmann u. Domainenpächter.

Zu vermiethen
und bald oder Ostern d. J. zu beziehen ist Antonien-Straße Nr. 31 ein großes Gewölbe nebst anstoßendem kleinen Zimmer, sowie ein geräumiger trockner Keller. Näheres daselbst im ersten Stock. [2182]

Nikolaistraße Nr. 52, vis-à-vis der Barbarakirche, eine Treppe, vornheraus, ist Stube und Kabinet nur an einen soliden Miether zu vergeben und kann zum 1. April bezogen werden. [2186]

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau, am 11. März 1857.

	feine	mittle	ord. Waare	
Weißer Weizen	88— 94	82	64 68	Sgr.
Gelber dito	85 — 88	82	68—71	"
Roggen . .	50 — 51	48	46—47	"
Gerste . . .	46 — 48	45	42—43	"
Hafer . . .	29— 30	27	25 - 26	"
Erbsen . . .	42— 45	41	37—39	"

Kartoffel-Spiritus 11½ Thlr. bez. u. Gl.

10. u. 11. März.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'''06	27"5'''21	27"5'''25
Luftwärme	— 1,2	— 2,2	— 2,0
Thaupunkt	— 2,9	— 4,1	— 4,5
Dunstsättigung	85pCt.	83pCt.	78pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	überwölkt	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 11. März 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		96¼ B.
Oesterr. Bankn.		98⅔ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 B.
dito 1852	4½	100 B.
dito 1854	4½	100 B.
dito 1856	4½	100 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116$\frac{11}{12}$ B.
St.-Schuld-Sch. .	3½	85 B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ B.
dito dito	3½	86¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87⅙ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98¾ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	98½ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99¾ B.
dito dito	3½	84¾ G.
Schl. Rentenbr.	4	93¼ B.
Posener dito	4	91¼ G.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	92½ B.
dito neue Em.	4	92½ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82 G.
Oester. Nat.-Anl.	5	84⅚ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	133⅔ B.
dito Prior.-Obl.	4	89¼ B.
Köln-Mindener .	3½	152¾ G.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	58½ G.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	149¼ G.
Mecklenburger .	4	55¼ G.
Neisse-Brieger .	4	81¾ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	92¾ B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	141½ B.
dito Lt. B.	3½	133¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	89½ B.
dito dito	3½	78 B.
Rheinische	4	106¼ B.
Kosel-Oderberg.	4	103¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	85¼ B.
dito Prior. . . .	4½	95 B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	126¾ B.
Oberschl. III. Em.	4	131 B.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.		104⅚ B.
Minerva		99 G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142¼ G. Hamburg kurze Sicht 151⅚ B. dito 2 Monat 150⅔ B. London 3 Monat 6. 19$\frac{7}{12}$ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79$\frac{5}{12}$ B. Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100$\frac{5}{12}$ B. dito 2 Monat 99⅙ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.